

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60 Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 13

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 1. April 1927.

42. Jahrg.

Bauernkammerwahlen in Niederösterreich.

Für die am 10. April stattfindenden Wahlen in die Landes-Landwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammer von Niederösterreich wurden von vier Parteien Kandidatenlisten aufgestellt, und zwar von der Christlichsozialen Partei, von den Großdeutschen, vom Landbund und von den Sozialdemokraten.

Der Großdeutsche Bauer- und Bauernbund kandidiert für die Landesbauernkammer an führender Stelle Doktor Viktor Reich (Klosterneuburg), Johann Trauner (Hohenwarth), Hermann Denk (Weissenkirchen), S. Treismuth (Gumpoldskirchen), Josef Hintermayer (Groß-Weikers), Ing. Otto Trunner (Ybbs), Julius Schuster (Künring), Karl Kuchelbacher (Schönberg am Kamp), Anton Rohringer (Hansfald), Josef Mayrhofer (Pezzenkirchen).

Die Durchführung des Leibrentengesetzes.

Vorschriften für die Anmeldung der Ansprüche.

Amtlich wird mitgeteilt: Die Anmeldungen von Ansprüchen auf Ausgleichsrenten nach dem Leibrentengesetze vom 20. Dezember 1926 beginnen Dienstag den 1. März d. J. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 1. März bis einschließlich 31. August d. J. persönlich (nicht schriftlich) durch den Anspruchswerber oder eine von ihm damit beauftragte Person unter Mitbringung eines Schillingtempels zu erfolgen und zwar in Wien beim Bundesministerium für soziale Verwaltung, 1. Hanuschgasse 3, werktäglich zwischen 9 und 13 Uhr, außerhalb Wiens bei der politischen Bezirksbehörde (Bezirkshauptmannschaft, Stadtmagistrat), in deren Sprengel der Anspruchswerber wohnt. Die verspätete Anmeldung hat nach § 7 des Leibrentengesetzes den Verlust des Anspruches zur Folge; nur wenn der Anspruchswerber durch ein unvorhergesehenes oder unabwendbares Ereignis an der rechtzeitigen Anmeldung verhindert war, könnte sie bis längstens 29. Februar 1928 nachgetragen werden.

Bei der Anmeldung ist vorzuweisen: Eine Bescheinigung über den Wohnsitz des Anspruchswerbers (Meldezettel), allenfalls Legitimationspapiere und sonstige öffentliche Urkunden. Eine Bescheinigung über die österreichische Bundesbürgerschaft des Anspruchswerbers (Heimatschein, Optionsdekret, allenfalls Legitimationspapiere oder andere öffentliche Urkunden); die Versicherungsurkunde (Polizze, Mitgliedbuch); bei Leibrenten, die nicht spätestens im Jahre 1919 flüssig gemacht worden sind und bei denen fortlaufende Prämien gezahlt worden sind, die Bestätigung über die letzte Prämienzahlung (Prämienquittung, Bestätigung im Mitgliedsbuche); womöglich eine Bescheinigung über die Höhe des Jahreseinkommens des Anspruchswerbers.

Die Versicherungsurkunde und die allfällige Prämienquittung sind von der Partei vorläufig gegen eine von der Anmeldebehörde ausgestellte Empfangsbestätigung abzugeben.

Sie werden ihr zugleich mit dem Bescheide des Bundesministeriums für soziale Verwaltung und des Bundeskanzleramtes über die Anspruchsberechtigung zurückgestellt.

Die Ausbezahlung der Ausgleichsrente erfolgt zunächst in dem im § 4 des Leibrentengesetzes festgesetzten Mindestmaß mit Rücksicht auf den 1. Jänner 1926, zum erstenmal sogleich nach Zustellung des Bescheides über die Anspruchsberechtigung, in der Folge am ersten jedes Kalendervierteljahres. Den bei einer großen Versicherungsanstalt versicherten Parteien wird die Ausgleichsrente durch die Anstalt, den anderen durch den vom Bundesministerium für soziale Verwaltung im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramte verwalteten Leibrentenfonds flüssig gemacht.

Die Einheitsliste.

Erklärungen des Obmannes der Großdeutschen Volkspartei Dr. Wotawa.

In einer Dienstag den 29. März abends auf der Wien gehaltenen Wahlrede äußerte sich der großdeutsche Parteiohmann Dr. Wotawa über das Zustandekommen der Einheitsliste in folgender Weise:

Die Bemühungen auf Zusammenfassung der aufbauenden Kräfte dieses Staates zu einer Einheitsfront für diesen Wahlkampf sind heute in einen entscheidenden Abschnitt getreten. Die Einigung für den Wiener, wie für den niederösterreichischen Wahlkreisverband ist nunmehr vollzogen und es beteiligen sich für den Wiener Wahlkreisverband nicht bloß die christlichsozialen und die Großdeutsche Volkspartei, sondern auch die mittelständische Volkspartei, in der weite Kreise des liberalen Wiener Bürgertums zusammengefaßt sind. Da bereits die Einheitsliste für den westlichen Wahlkreisverband am letzten Samstag abgeschlossen worden ist, erübrigt sich nur noch die gleiche Klarstellung für den Wahlkreisverband, zu dem die Länder Steiermark, Kärnten und Burgenland gehören. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß wir in wenigen Stunden auch hier befriedigende Nachrichten erhalten werden. Die besonderen Schwierigkeiten des Wiener Bodens kamen auch bei den nun abgeschlossenen Verhandlungen zum Ausdruck und es ist ein Zeichen für die Kraft der Idee, die dem Gedanken der Einheitsliste innewohnt, daß alle die vorhandenen Schwierigkeiten schließlich überwunden werden konnten. Ich habe nicht umsonst bereits vor 14 Tagen der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß dem Abschluß der schwebenden Verhandlungen mit voller Zuversicht entgegenzusehen sei. Die Großdeutsche Volkspartei kann nunmehr mit aller Kraft den weiteren Wahlkampf fortsetzen, aus dem sie sicher nur neu gestärkt hervortreten kann. Sie wird insbesondere auch wieder auf

dem Boden des Wiener Gemeinderates zu wirken in die Lage kommen, aus dem sie durch eine unerhörte Wahlgeometrie in den letzten Jahren ausgeschaltet war. Die Partei hat bei den Vereinbarungen nicht einen Programmpunkt aufgegeben und hat ihre Handlungsfreiheit auch für die Zeit nach den Wahlen in keiner Weise unterbunden. Diese Tatsache gilt auch für alle anderen, die an dieser Einheitsliste teilnehmen. Sie ist die breiteste Front, die man sich vorstellen kann und in ihr haben auch die diametral entgegengesetzten Auffassungen Platz, wenn sie nur das eine Ziel verfolgen: Zurückdrängung der Sozialdemokraten in diesem Staate, des gefährlichen Gegners jeder gesunden Wirtschaftsordnung und jedes staatlichen Ordnungswillens. Von niemand, der an dieser Liste teilnimmt, kann ein anderes als dieses Bekenntnis verlangt werden.

Alle bisher stattgefundenen Versammlungen haben den nahezu einmütigen Willen der Wiener Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, daß der Gedanke der Einheitsliste bereits tief in die Kreise der Wiener Bevölkerung gedrungen ist und es wird die Aufgabe der kurzen Zeit bis zum 24. April nunmehr sein, hier weiterhin aufklärend und werbend zu wirken. Ich gebe auch die Hoffnungen nicht auf, daß noch gar manche von den kleinen Gruppen, die heute abseits stehen, zur Ueberzeugung kommen werden, daß nur im Anschluß an die Einheitsliste ihre eigenen Ideen Erfüllung finden können, und ich glaube, es sagen zu können, daß jedermann auch nachträglich Beiritt zu der Einheitsfront und die damit verbundene Anerkennung des großen staatspolitischen Gedankens, der ihr zugrunde liegt, vollkommenes Verständnis und Entgegenkommen finden wird.

Die Nationalratskandidaten für Wien.

- 1. Wahlkreis (Innere Stadt, Landstraße, Wieden):** Dr. Seipel Ignaz, Bundeskanzler. Schmikl Richard, Bundesminister. Dr. Wotawa August, Präsident des Oesterreichischen Bundeserlasses. Wancura Johann Thomas, Nationalrat. Dr. Rink Martin, Industrieller. Panosch Emil, Gemeinderat. Wieninger Josef, Nationalrat. Dr. Werner Friedrich, Ministerialrat a. D. Heuritsch Josef, Kommerzialrat. Sperl Friedrich, Kommerzialrat und Bezirksvorsteherstellvertreter. Scharwat Maximilian, Bezirksvorsteher. Dr. Siegmeth Eduard, Bezirksvorsteher.
- 2. Wahlkreis (Mariahilf, Neubau, Josefstadt):** Heinel Eduard, Bundesminister a. D., Direktor des Gewerbeförderungsinstitutes. Dr. Riebenböck Viktor, Bundesminister für Finanzen, Rechtsanwalt. Krasler Robert, Professor. Militus Karl, Obervermessungsrat. Dr. Neputil Anton, Veterinärarzt. Stark Ludwig Kommerzialrat, Kaufmann. Kötter Hans, Bundesrat, Vizepräsident des d.-ö. Gewerbeverbandes. Kunz Anna, Hausgehilfin.
- 3. Wahlkreis (Alsergrund, Währing, Döbling):** Partik Matthias, Kaufmann. Dr. Odehnal Franz, Ministerialrat. Dr. Waber Leopold, Präsident des Nationalrates. Kummelhardt Karl, Hofrat. Dr. Hengl Franz, Ingenieur, Bundesbeamter. Wöschner Karl, Ingenieur, Baumeister. Dr. Kolassa Viktor, Sektionsrat. Stecher Karl, Finanzoberkommissär. Holsaubele, Privatbeamter. Daffinger Rudolf, Werkstättenbetriebsleiter.
- 4. Wahlkreis (Neopoldsdorf, Brigittenau, Floridsdorf):** Dr. Mataja Heinrich, Minister a. D. Volter Otto, Bürgerschulldirektor. Dr. Riehl Walter, Rechtsanwalt. Wanizek Maria, Oberlehrerin i. R. Purtschold, Oberverkehrsmeister. Köberer Johann, Bäckermeister. Hörmayer Josef, Werkmeister. Dirnböck Friedrich, Ingenieur, Privatbeamter. Stefan Ludwig, Zudeckbäckermeister. Bernreiter Peter, Wirtschaftsbesitzer. Lotzka Vinzenz, Schneidermeister.

- 5. Wahlkreis (Margareten, Favoriten, Simmering):** Spalowsky Franz, Zeitungsverwalter. Dr. Ferzabel Anton, städt. Oberarzt. Holas Karl, Kommerzialrat. Dr. Milkshinsky Viktor, Mittelschulprofessor. Dr. Zörnleib Hugo, Rechtsanwalt. Wiber Ludwig, Ingenieur, Zimmermeister. Brinke Franz, Angestellter. Angermayer Karl, Hofrat i. R. Krist Hans, Kaufmann. Mailly Alois, Buchdrucker. Grassinger Franz, Angestellter. Dohlhofer Marie, Haushalt. Geht Alois, städt. Beamter. Sturm Josef, Hofrat i. R.
- 6. Wahlkreis (Meidling, Sieving, Rudolfsheim):** Kunzsch Leopold, Nationalrat. Baugoin Karl, Bundesminister. Dr. Hryntschak Alexander, Handelsgesellschafter. Partik Hubert, Realschuldirektor. Gschladt Rudolf, Magistratsrat. Petruschka Richard, Goldarbeiter. Kott Hans, Postbeamter. Huber Franz, Gemeinderat, Kaufmann. Dr. Hemala Franz, Bundesrat, Landesoberamtsrat. Husdek Edmund, Hofrat i. R. Dr. Ortner Erwin, Beamter der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie. Geißlinger Ferdinand, Bundesbahnbeamter. Bertgen Rudolf, Oberrevident der Postsparkasse. Neuffer Hermine, Haushalt.
- 7. Wahlkreis (Fünfhäuser, Ottakring, Hernals):** Schönsteiner Friedrich, Nationalrat. Heigl Josef, Dachdeckermeister. Dr. Luz Otto, Hofrat. Doppel Leopold, Gerichtskanzleidirektor. Haider Franz, Unterbeamter der Bundesbahnen. Dr. Kemptner Otto, Amtsoberrevident. Maier Franz, Kaufmann. Engelmann Eduard, Ingenieur, Oberbaurat. Chart Heinrich, Pensionist. Steinberger Josef, Fleischerhaueremeister. Ullreich Franz, Gewerkschaftssekretär. Twaroch Johann N., Fuhrwerksbesitzer. Planck Elsa, Fabrikantengattin. Kröhl Alois, Weinhändler. Heinrich Josef, Metallarbeiter. Stuna Viktor, Beamter.

Deutsche, kauft nur bei Deutschen ein!

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Zu dem Zeitpunkt, als diese Zeilen in Druck gehen, sind die Wahlwerberlisten für das flache Land noch nicht bekannt, jedoch liegen sie für Wien schon vor. Wir sehen auf den Wahlvorschlägen an aussichtsreichen Stellen den Obmann der Großdeutschen Volkspartei Doktor Wotawa, Dr. Waber, Dr. Walter Riehl und Doktor Otto Luz. Ausständig sind auch noch die Listen für den Wiener Gemeinderat, in dem nun auch die Großdeutschen eine Vertretung bekommen werden, was ihnen bis jetzt durch die unerhörte Wahlgeometrie verwehrt war. Obmann Dr. Wotawa hat anlässlich der Veröffentlichung der Wahlwerberlisten eine Erklärung abgegeben, die u. a. darauf hinweist, daß die Großdeutsche Volkspartei durch das abgeschlossene Wahlübereinkommen nichts von ihrem Programme aufgibt. Es heißt darin: Die Partei hat bei den Vereinbarungen nicht einen Programmpunkt aufgegeben und hat ihre Handlungsfreiheit auch für die Zeit nach den Wahlen in keiner Weise unterbunden. Diese Tatsache gilt auch für alle anderen, die an dieser Einheitsliste teilnehmen. Sie ist die breiteste Front, die man sich vorstellen kann und in ihr haben auch die diametral entgegengesetzten Auffassungen Platz, wenn sie nur das eine Ziel verfolgen: Zurückdrängung der Sozialdemokratie in diesem Staate, des gefährlichsten Gegners jeder gesunden Wirtschaftsordnung und jedes staatlichen Ordnungswillens. Von niemand, der an dieser Liste teilnimmt, kann ein anderes als dieses Bekenntnis verlangt werden.

Deutschland.

Ueber die Unzulänglichkeit der deutschen Wehrmacht sprach bei Beratung des Reichswehretats Reichswehrminister Dr. Gekler. Seine Ausführungen zeigen leider auch, wie wenig Nationalgefühl im deutschen Volke vorhanden ist. Er führte u. a. aus, daß ein großer Teil der Ausgaben absolut zwangsläufig sei und nicht gekürzt werden könne. Ein Militärheer, sagte der Minister, würde übrigens nicht billiger sein, weil es zur Ausbildung viel mehr geschultes Personal brauchte. Deshalb ist unser System noch das relativ günstigste. Allerdings können wir von diesem System nicht auf die Dauer leben. Wir können aus unserem Heere nur einen bescheidenen Grenzschutz machen. Also entweder allgemeine Abrüstung, oder wir müssen in die Lage versetzt werden, unseren Nachbarn gleichgerüstet gegenüberzutreten. Man kann Deutschland nicht auf dem Stande eines Indianerstammes zurückhalten. Wir können nicht auf die Gleichberechtigung im Kreise der Völker verzichten. Die Kontrollkommission haben wir als tiefste Demütigung empfunden, die man einem tapferen Volke zumuten kann, nachdem es trotz langer Gegenwehr unterlegen war. Ich wünschte übrigens, daß bald die Berichte der Kommission veröffentlicht werden, dann könnten wir mit Beschämung sehen, wie diese Kommission aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung unterstützt worden ist aus törichter Schwachsicht. Sie würden erstaunt sein, wenn Sie lesen könnten, mit welcher Verachtung die Ententeoffiziere von uns geschrien und gesprochen haben. Ich begrüße es, daß die Kontrollkommission fort ist, weil damit eine starke Hemmung für die Zusammenarbeit der Völker und auch ein Instrument zur Vergiftung der Seele des deutschen Volkes beseitigt ist.

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.

Von Otto Ruppert.

(4. Fortsetzung.)

„So, ho! Bill Green kriegt Prügel — laß dich nicht lumpen, Bill!“ schrie es aus dem Haufen, der zu einem dichten Kreise angeschwollen war. „Laßt sie, laßt sie, ehrliches Spiel!“ hieß es von der andern Seite. Frank hatte noch keinen Schlag erhalten und stand kampfbereit da, seinen Gegner erwartend. Eine tierische Wut im Gesichte, hatte sich dieser zusammengeduckt wie der Tiger zum Sprunge und warf sich plötzlich mit der ganzen Wucht seines schweren Körpers auf den Deutschen, ihn zu Boden reißend, daß Franks Kopf auf den Steinen des Seitenweges hart aufschlug und ihm die Besinnung raubte. Er sah nur noch, wie sein Gegner die plumpen Fäuste hob, um ihm das Gesicht zu zerhacken, hörte eben noch Gordons bekannte Stimme: „Guch sollen doch gleich tausend Teufel holen!“ und fühlte, wie jemand den schweren Körper seines Feindes von ihm wegschleuderte — dann wurde es schwarz vor seinen Augen und er wußte nichts mehr von sich.

Ein stechender Schmerz weckte ihn wieder, er wollte aufspringen, fühlte sich aber festgehalten. „Ruhig einen Augenblick, alter Freund!“ sagte eine Stimme. „Fräulein Mary, geben Sie mir die Leinwand!“

Er schlug die Augen auf und sah, daß er auf dem Bette in seinem Zimmer lag, von Dids Armen gehalten und fühlte, wie sich ein kühlender Verband um seinen Hinterkopf legte. Er sah seitwärts, sein Blick traf einen kleinen feinen Fuß und ein helles Kleid, an dem er hinaufstieg, bis er ein dunkles Auge fand, das jetzt in einem Ausdruck wie ein trauriges Sinnen auf ihn gerichtet war, das aber schnell die Lider sinken ließ, als es seinen Blick traf.

Tschechoslowakei.

Bei den Verhandlungen der Wehrvorlagen kam es mehrmals zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Deutschen und Tschechen, insbesondere deshalb, weil der tschechische nationaldemokratische Abg. Spacel in seiner Rede als Berichterstatter der Koalition über die Militärvorlagen die Redewendung gebraucht hat, daß nur Ungarn und Deutschland als Kriegsgegner der Tschechoslowakei in Betracht kämen. Der deutsche Nationalsozialist Krebs frug die deutschen Regierungsparteien, ob sie denn bereit seien, die Rüstungen gegen Deutschland mitzumachen. Die deutschen Regierungsparteien haben sich mit der Äußerung des Abgeordneten Spacel eingehend befaßt und sie sprachen ihr Bedauern aus, daß dadurch die von den Mehrheitsparteien eingehaltene Richtung gestört würde. Der Klub wird gemeinsam mit den übrigen deutschen Regierungsparteien Schritte tun, um die durch diesen Vorfall hervorgerufene Unruhe in befriedigender Weise aus der Welt zu schaffen. Jedenfalls müsse von maßgebender Seite zu dieser Äußerung Stellung genommen werden, die nicht ohne Korrektur bleiben dürfe. Jedenfalls werden die deutschen Regierungsparteien aus diesem Zwischenfall ersehen haben, wie weit es mit der Verständigung mit den Deutschen her ist. Für die Tschechen ist das deutsche Volk noch immer der größte Feind, solange sich diese Gesinnungsart nicht ändert, wird die Teilnahme der Deutschen an der Regierung nichts Gutes bringen.

Ungarn.

Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, die Tätigkeit der interalliierten Militärkontrollkommission in Ungarn vom 31. März an einzustellen. Die Mitglieder der Kommission werden jedoch noch bis zum 15. Mai in Ungarn verbleiben, um noch einige auszuführende Arbeiten, insbesondere die Errichtung der Fabrik für die Herstellung von Kriegsmaterial zu überwachen, die nach dem Vertrag von Trianon allein berechtigt sein soll, Kriegsmaterial zu erzeugen.

Jugoslawien — Italien.

Der stark aufgebauchte Konflikt zwischen beiden Staaten kann trotz des noch immer andauernden Geplänkels als beigelegt betrachtet werden. Die angeregte Entsendung einer internationalen Militärkommission an die albanische Grenze unterbleibt, weil sie Italien als aussichtslos ablehnt, da Südslawien jene Grenzmaßnahmen, der sie Albanien, bezw. Italien beschuldigt, längst schon rückgängig gemacht hat. Interessant ist, daß sich die italienischen Blätter gegen die Bezeichnung italienisch-südslawischer Konflikt wenden mit dem Hinweis darauf, daß es einen solchen Streit nicht gebe. Es handle sich bei den gegenwärtigen Streitigkeiten lediglich um die Gefahr eines Konfliktes zwischen Belgrad und Tirana, in welchem Falle Italien infolge seiner Bündnispflicht eingzugreifen hätte. Die Nachrichten über eine Revolution in Albanien bestätigten sich nicht. Offizielle Meldungen aus Tirana betonen im Gegenteil ausdrücklich, daß es in ganz Albanien ruhig sei, wobei darauf hingewiesen wird, daß ja heute in Albanien gar niemand Revolution machen könnte.

Polen — Rußland.

In kommender Woche sollen die Verhandlungen über einen polnisch-russischen Garantiepakt wieder aufgenommen werden. Sie waren bisher daran gescheitert, daß Polen im Gegenseitig zu den russischen Forderungen keinen Sondervertrag, sondern nur einen Gemeinschafts-

vertrag zwischen Rußland einerseits und allen baltischen Staaten andererseits abschließen wollte. Die letzten Verhandlungen zwischen Lettland und Rußland über den Sondervertrag haben Polen jedoch der russischen These geneigter gemacht. Die Hauptschwierigkeit dürfte jetzt darin liegen, daß Polen mit Rücksicht auf den rumänischen Bundesgenossen bei den Verhandlungen eine russische Erklärung über den Verzicht auf Besarabien durchsetzen möchte. Mit der weiteren russischen Forderung, daß über den Handelsvertrag mit Polen erst nach Abschluß des Garantievertrages verhandelt werden könne, scheint sich Polen abgefunden zu haben.

Mexiko.

Den amerikanisch-mexikanischen Beziehungen droht eine neue Krise dadurch, daß die amerikanische Regierung beschlossen hat, das demnächst ablaufende Mugal-Abkommen mit Mexiko nicht mehr zu erneuern. Praktisch wird dadurch die Aufhebung des besonders in Amerika bestehenden Waffenexportverbotes möglich, was die ärgste Bedrohung der Calles-Regierung bedeuten würde, da sichere Anzeichen vorliegen, daß die inneren Unruhen in Mexiko gewachsen sind. Mehrere Regimenter wurden von der mexikanischen Regierung zur Niederschlagung von Aufständen entsandt. An verschiedenen Stellen wurden 23 Rebellen getötet. Man glaubt in politischen Kreisen, daß ein Sturz der jetzigen Regierung unter Umständen eine amerikanische Intervention nach sich ziehen könnte.

Ägypten.

Ägypten ist derzeit das Ziel einer großangelegten kommunistischen Propaganda, die darauf ausgeht, Englands politische Schwierigkeiten im Lande zu vermehren. Kommunistische Propagandaliteratur wird auf allen möglichen Wegen in das Land geschmuggelt. Die Hafenbehörden von Alexandria haben kürzlich auf einem französischen Dampfer eine große Sendung kommunistischer Druckschriften beschlagnahmt, die als Reklameliteratur deklariert und mit Verbeschriftungen französischer Firmen bedeckt waren. Unter den radikalen Nationalisten, die mit der Nachgiebigkeit Zaghul Paschas gegenüber England sehr unzufrieden sind, ist eine sichtbare Schwelung für eine Verbindung mit Rußland eingetreten. Studenten sowie die Intellektuellen im allgemeinen betätigen sich intensiv an der kommunistischen Agitation. Die Regierung hat in Kairo, Alexandrien und Port Said eine Reihe von Persönlichkeiten verhaften lassen, die an der national-revolutionären Bewegung führend beteiligt sind.

China.

Nun ist auch Nanjing in den Händen der Kantontuppen und es scheint, daß sie damit lange noch nicht ihr Ziel erreicht haben, was aus Äußerungen des Generalstabschefs der Kantontuppen hervorgeht. Dieser hat einem amerikanischen Journalisten gegenüber folgendes erklärt: Zu Weihnachten werden wir in Peking sein und der Sieg wird überwältigend sein. Im Juli hatten wir sieben Divisionen, jetzt zählen wir deren vierzig. Es stehen uns mehr als eine Million Soldaten zur Verfügung. Den Nordisten wird kein anderer Ausweg übrig bleiben, als sich uns anzuschließen. Mit Tschangscholin werden wir auf keinen Fall ein Kompromiß eingehen. Die Nationalisten nehmen die bolschewistischen Theorien nicht vorbehaltlos an. Sie sind keine Religionsfeinde. Sie wollen das Kapital schützen, aber auch den Arbeitern einen gerechten Lohn sichern.

„So! das wird helfen!“ sagte die vorige Stimme, „ich hoffe, Sie fühlen sich jetzt schon besser?“ und Frank erkannte in dem Herortretenden einen seiner Tischgenossen, der Doktor betitelt worden war. Die Tischgenossen aus seinen Armen und Mary Gordon Leinwand und Schere zusammenraffend, mit denen sie augenscheinlich den Arzt unterstützt hatte, schritt leisen Schrittes zum Zimmer hinaus.

Frank sah einen Augenblick der schlanken Gestalt nach, dann sprang er kräftig vom Bette, des Doktors Hallo, das seine Bewegung begleitet, nicht achtend.

„Herr Doktor!“ sagte er prüfend den Kopf drehend, „meinen schönen Dank, ich glaube, die Geschichte hätte gefährlicher werden können, als sie ist, wenigstens fühle ich mich schon jetzt vollkommen leicht!“

„Desto besser!“ erwiderte der Arzt, „nur regen Sie sich nicht auf und meiden Sie jede Erhitzung, dann wird's diesmal so abgehen. Nachmittags werde ich den Umschlag erneuern.“ Damit nahm er seinen Hut und empfahl sich.

Frank trat vor den Spiegel, um sein Aussehen zu mustern, während ihm der Schwarze den Staub und den Schmutz von den Kleidern bürtete. „Bei Gott, Did“, sagte er zu diesem, „Ihr habt eine schöne Sorte von Leuten in eurem Bezirk. Was dachtest du denn, als sie mich wie einen Toten hierher brachten?“

„Nun, ich hatte schon den Lärm gehört und konnte mir's Rechte wohl denken. Aber Fräulein Mary bekam einen Schrecken, daß ich meinte, sie würde umfallen!“ Frank horchte hoch auf.

„s war gerade als ob sie glaubte, Herr Gordon wäre Schuld daran, wenigstens schrie sie — und dabei war sie so weiß wie Asche: Barmherziger Gott, Vater, was hast du denn gemacht? daß sich die Leute, die mitgekommen waren, alle nach ihr hindrehten. Herr Gordon wußte erst gar nicht, woran er mit ihr war, nachher sagte er aber, ob ihr denn der Schreck so in den Kopf gefahren sei, daß sie meine, er habe mit seinen eigenen Gästen Schlägerei auf offener Straße, und als sie nachher hörte, wie

die Sache gewesen, und daß auch keine Gefahr sei, da lachte sie halb, und halb weinte sie und fiel ihrem Vater um den Hals und holte Leinwand für den Doktor — und das ging alles wie auf Rädern.“

Frank starrte sinnend vor sich hin, als der Schwarze schwieg — ihr Schrecken war also nur Nervenchwäche gewesen und hatte nichts mit ihm zu tun — ihre Teilnahme war augenscheinlich nichts als Christenpflicht — wie sollte er auch ihre Teilnahme erregt haben, da sie ihn fast gar nicht kannte? Und doch war ihr Blick, der noch kaum auf ihn geruht hatte, ein so eigentümlicher gewesen, daß er ihn sich nicht zu erklären vermochte.

„Wenn Sie weiter nichts wünschen, will ich gehen!“ sagte Did und wandte sich nach der Tür, Frank hörte es nicht, aber ein lautes „Hallo! schon wieder auf den Beinen?“ ließ ihn aus seinem Sinne auffahren. Gordon war es, der eben hereintrat und ihm mit einem launigen Blitze derb die Hand schüttelte.

„Sie müssen bei Gott einen ganz anständigen Gehirnfalten haben, daß Sie so weggekommen sind. Sagen Sie aber einmal,“ fuhr er fort und faßte seinen Gast bei beiden Armen, „gehört das auch mit zu Ihren Geschäften, sich gleich am ersten Tage mit dem größten Kaufbolde der ganzen Gegend herumzuhauen? Wäre ich nicht noch zu rechter Zeit dazwischen gekommen, so piffen Sie wahrscheinlich jetzt auf dem letzten Loche. Na, na!“ fuhr er fort, als Frank sprechen wollte, „ich kenne die Geschichte schon, Sie haben den Kerl gezeichnet, wie er's verdient, und wie er's lange nicht gekostet hat — er ist auf und davon gerittet, um dem Spotte über sein zerhackenes Gesicht zu entgehen. Diesmal sind Sie, wie das Hühnchen, nur auf den Kopf gefallen; für die Zukunft aber — schneiden Sie sich das verwünschte Ding unter der Nase weg, wenn auch meine Mary meint, daß es im Osten Mode wäre — wir leben einmal, zum Donnerwetter! nicht im Osten und unsere Leute hier sind dummes Volk!“

Frank schüttelte lächelnd den Kopf, etwas verwundert über die freundliche Redseligkeit und die Veränderung

Deutsche Bauern!

Wähler

Deutsche Bauer!

für die Landes- und Bezirkslandwirtschaftskammer nur die Liste:

Großdeutscher Bauer- und Bauernbund

Margistische Schloßbesitzer.

Zu dem bekannten Führer der Tiroler Sozialdemokratie, Schloßherr und Häusermagnat Dr. Gruener, gesellt sich wieder ein hervorragender Sozialistenführer, der es mit dem „Brüder sind wir alle gleich“ nicht so ernst nimmt: Wie die Tagesblätter berichten hat der bekannte französische Sozialistenführer Leon Blum an der Riviera ein Schloß, das früher dem Engländer Lord Randell gehörte, für zwei Millionen Franken erworben. Und die große Not viel Hunderttausender ihrer Genossen?

Ein Engländer über Ost-Oberschlesien.

A.B. Ein Sonderberichterstatter der Londoner „Times“ hat das widerrechtlich Polen zugesprochene ober-schlesische Industriegebiet bereist und berichtet darüber folgende bezeichnende Beobachtungen:

„Trotz der politischen Teilung ist Ost-Oberschlesien ein wirtschaftlich Ganzes geblieben. Deutsche wie Polen haben diese Tatsache anerkannt. Der Verkehr dauert mit Verkehrsmitteln jeder Art Tag und Nacht und Tausende von Polen und Deutschen kreuzen die Grenze täglich hin und her. Die höheren Lohnsätze auf deutscher Seite locken viel polnische Arbeiter hinüber, während viele deutsche Techniker und Geschäftsangestellte den Tag über auf der polnischen Seite, z. B. in den großen Werken um Kattowitz, tätig sind. Die Grenzkontrolle ist genau aber nicht lästig. Paß- und Zollrevision finden während der Reise statt. Beide Länder haben hohe Schutzzölle und die Bevölkerungen machen beim Wareneinkauf voneinander gute Geschäfte. Die Deutschen holen Fleisch, Butter und andere Bedarfsartikel, die bei ihnen billiger und besser sind. Die Polen kommen und kaufen Stiefel, Kleider und andere Fabrikate, die bei ihnen viel teurer sind. Natürlich wird eifrig geschmuggelt, besonders bei Nacht. Kattowitz bietet vollkommen die äußere Erscheinung einer deutschen Stadt. Weder die Neubenennung seiner Straßen und Plätze, noch die polnischen Bezeichnungen über den Läden, die unter dem preußischen Regime streng verboten waren, können den bekannten deutschen Charakter irgendwie verändern. Selbst die preußische Ordnung ist geblieben. Deutsch ist die Sprache, die man am meisten auf den Straßen und in den Kaffees hört. Das hauptsächlichste Tagesblatt wird in deutscher Sprache gedruckt. Es besteht zwar noch ein polnisches Tagesblatt, eines der Hauptorgane Korfantys, das ebenso gegen den Marschall Pilsudsky wie gegen die Deutschen gerichtet ist. Die Architektur der Hauptstraßen zeigt den Charakter wie er den deutschen Industriestädten eigen ist. Das Theater der Stadt ist deutsch nach dem Entwurf wie nach dem ganzen

Neußerem. Drei Tage jeder Woche werden deutsche Stücke gespielt, an den übrigen spielt eine polnische Gesellschaft. In territorialer Beziehung scheinen die Polen bei der Teilung am besten abgeschnitten zu haben. Wirtschaftlich haben die Deutschen den größeren Vorteil. Sie bleiben die dominierende Geschäftsklasse. Die Arbeitgeber sind fast ausnahmslos Deutsche. Die Sprache in den Verwaltungsgebäuden jedes Bergwerkes oder jeder Fabrik ist deutsch. Die Aristokratie in der Welt der Arbeit: Der geschulte Vorarbeiter, der Maschinist, der Schichtleiter, der Elektrotechniker, ist ebenfalls deutsch“.

Versammlungen und Vorträge.

- Der Landtagsabgeordnete Ing. Hugo Scherbaum hat im Monate März in nachfolgenden Orten Versammlungen, beziehungsweise Lichtbildervorträge abgehalten: Am 6. März Rechenschaftsbericht am Gautage der Großdeutschen Volkspartei in Amstetten. Am 7. März Hauptversammlung der Großdeutschen Volkspartei in Scheibbs. Am 12. März Lichtbildervortrag in Rosenau. Am 13. März Bericht über den n.-ö. Landtag am Landesparteitag zu Wien. Am 15. März Lichtbildervortrag in Wiener-Neustadt. Am 26. März Hauptversammlung der Großdeutschen Volkspartei, Ortsgruppe Neulengbach. Am 27. März Lichtbildervortrag anlässlich der Tagung der Schmiede des Viertels ob dem Wiener Walde in Amstetten. Am 28. März Lichtbildervortrag in Mödling. Am 29. März großdeutsche Wählerversammlung in Wien, 4. Bez. Am 31. März Lichtbildervortrag für den Gewerbeverein in Melk. Außerdem fanden im Monate März drei Landtags-sitzungen statt. Der n.-ö. Landtag wurde am 28. März nach einer inhaltsreichen feierlichen Ansprache durch den Präsidenten: Ing. Jufel geschlossen.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelischer Gottesdienst. Sonntag den 3. April (Judica, 5. Passionssonntag): Waidhofen a. d. Ybbs (alter Rathausaal), 6 Uhr abends. Mittwoch den 6. April, abends 8 Uhr, findet die Monatsversammlung des „Evangelischen Bundes“ im Gasthof des Herrn Rogler (Unterer Stadtpl.) statt, bei der Herr Pfarrer Fleischermann über seine Deutschlandreise sprechen wird. Am recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

* Sudetendeutscher Heimatbund. Wie schon berichtet, veranstaltet die hiesige Zweigstelle des Sudetendeutschen Heimatbundes Mittwoch den 6. April d. J., abends 8 Uhr, in Herrn Kögl's Gasthof, Zell a. d. Ybbs („Eiserner Mann“), einen Lichtbildabend unter dem Titel: „Der Böhmerwaldgau“. Derselbe umfaßt in ungefähr 100 Bildern den ganzen Böhmerwald bis gegen Prachatitz und zeigt die unvergleichlichen, leider zu wenig bekannten Schönheiten der Städte und Landschaften des Böhmerwaldes. Die Vereinsleitung ladet daher alle Mitglieder zu diesem Abend ein und hofft auch recht zahlreichen Besuch nicht nur der Mitglieder, sondern auch jener, die für diese Perle unserer verlorenen Heimat Anteil zeigen. Die Pausen werden Vorträge unseres bewährten kleinen Orchesters ausfüllen. Gäste herzlich willkommen. Eintritt frei.

* Freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs. Samstag den 2. April 1927 um 7 Uhr abends findet in der städtischen Turnhalle die erste diesjährige Zusammenkunft der ausübenden Mitglieder der freiw. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Der Zweck derselben ist ein sehr wichtiger und sind daher auch alle Wehrmänner verpflichtet, zu diesem Vortragsabend, welcher nur ein einzigesmal abgehalten wird, bestimmt in Uniform zu erscheinen. Das im nächsten Jahre stattfindende 60-jährige Gründungsfezt stellt an uns große Aufgaben, es beginnen daher heuer die Übungsabende schon im April. Bollen wir daher unserem Wahlpruch „Einer für Alle, Alle für Einen“ getreu sein, so darf sich kein Wehrmann ferne halten, wo es gilt für das Ganze zu schaffen. Mit 9. April beginnen die Exerzierübungen im Konvikts-garten. Alle diese Schulabende sind als Hauptübungen zu betrachten, daher auch von sämtlichen Wehrmännern zu besuchen.

* Verein Waisenfürsorge für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs. Mitglieder und Freunde des Vereines werden zu der am 7. April, nachmittags 4 Uhr, im Gerichtsgebäude stattfindenden öffentlichen Hauptversammlung eingeladen.

* Konzert der Stadtkapelle. Am Ostermontag den 18. April, 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes Inführ (Kreul) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Anton Zeppezauer ein größeres Konzert statt. Dieses Konzert ist das erste Konzert, das unter der Leitung des neuen Kapellmeisters stattfindet und wird ein sehr abwechslungsreiches Programm bieten, welches später noch bekanntgegeben wird. Es wird schon heute auf dieses Konzert aufmerksam gemacht, da sich die Stadtkapelle alle Mühe nehmen wird, dem Publikum einen auserlesenen musikalischen Genuß zu bereiten.

* Erste Kapellschühengeellschaft Waidhofen a. d. Y. Beim letzten, am 28. März abgehaltenen Schießen gelang durch die Munifizenz eines Mitgliedes nicht weniger als 12 Beste zur Verteilung, die wie folgt gewonnen wurden: A. Tiefschußbeste: 1. Herr Fritz Waas,

in dem ganzen Wesen Gordons. „Warum soll ich das, Herr?“ fragte er. „Sind die Leute dumm, so will ich's nicht sein. Ich mache mir nichts aus den paar Haaren und ich würde sie abschneiden, bloß auf Ihren Rat hin — jetzt aber würde das Volk denken, es wäre aus Angst vor neuen Beleidigungen geschehen. Lassen wir's noch ein Weilchen — später vielleicht folge ich Ihnen.“

„Ja, so geht's nun mit dem Rate!“ lachte Gordon. „Erst bitten Sie mich darum und gleich darauf werfen Sie ihn bei Seite. 's macht indessen nichts aus — ich habe heute die Erfahrung gemacht, daß Sie auf eigenen Beinen stehen können, und so mögen Sie auch Ihren eigenen Weg gehen. Uebrigens aber denke ich, wenn Sie hier bleiben wollen, daß ich's mit Ihnen versuchen kann — sollten Sie morgen noch dieselben Gedanken, mit dem Landkaufe, wie heute früh haben, so sagen Sie mir's und wir wollen die Sache festmachen. Und nun legen Sie sich hin und schlafen Sie ein paar Stunden. Nachher kommen Sie herunter in Marys Stube, da wollen wir zusammen schwätzen.“ Und mit dem Kopfe nickend ließ er den Deutschen allein.

Frank fühlte, daß Gordons letzter Rat der beste sei, in seinem Kopfe begann sich ein wüßtes, unbehagliches Gefühl zu bilden, er warf sich auf das Bett und war bald in einen tiefen, traumlosen Schlaf gefallen.

Die Sonne war bereits dem Untergehen nahe, als er frisch gestärkt erwachte. Er fühlte nach der Wunde, die er bei seinem Falle davongetragen — man mußte sich mit ihm beschäftigen haben, denn der Verband war von seinem Kopfe entfernt, und nur ein unbedeutendes Pflaster deckte die beschädigte Stelle. Er richtete sich auf und badete Gesicht und Nacken in frischem Wasser. Dann ordnete er sorgfältig sein Haar und verjah sich mit frischer Wäsche und reinen Kleidern. Länger als es sonst seine Gewohnheit war, musterte er seine ganze Erscheinung im Spiegel und machte sich fertig, das Zimmer zu verlassen. An der Türe blieb er einen Augenblick stehen und rief sich die Stirne. Er sollte nach Gordons Einladung in „Marys Zimmer“ kommen. Die Bezeichnung

klang ihm so süß und doch kam schon jetzt eine Befangenheit über ihn, wie er sie bis jetzt noch nicht gefannt hatte. „Du bist ein Narr, Albert!“ sagte er endlich halblaut zu sich selbst, „hättest du nicht so viel an das Mädchen gedacht, so wäre es nicht so weit gekommen. Also sei vernünftig, hänge dich nicht an das erste hübsche Gesicht, was dir in den Weg kommt, und halte den Kopf frei für das Notwendigere!“

Entschlossen öffnete er die Tür und schritt die Treppe hinunter. Ein helles Lachen, das er so gut kannte und das ihm trotz seiner Selbstpredigt durch alle Nerven fuhr, zeigte ihm den Weg, er klopfte an die Tür und öffnete, da niemand zu hören schien.

„Nun sehen Sie sich an, Ned, ob Sie nicht eine ausgezeichnete Erscheinung als feiner Herr machen!“ So klang dem Eintretenden Mary Gordons Stimme entgegen. Sie selbst zog in diesem Augenblicke einen jungen Mann in der gewöhnlichen Farmertracht, der aber jetzt mit einem dicken Schal um den Hals und übergroßen papierernen Baternörder geziert war, in augenscheinlich lustiger Laune vor den Spiegel, während dieser, steif und widerwillig, nur mit saurem Gesichte in ihren Scherz einzugehen schien. „Sind Sie nicht schön, Wetter?“ lachte sie auf — sie mochte aber soeben im Spiegel den Deutschen bemerkt haben, denn sie drehte sich rasch um, während eine leichte Röte in ihr Gesicht trat.

„Verzeihung, Fräulein!“ sagte Frank, „Herr Gordon hatte mich hierher beschleden, sollte ich indessen stören —“

„Keine Störung, Herr!“ erwiderte sie, „nehmen Sie Platz, da wird bald hier sein. — Herr Frank — glaube ich? Herr White, Herr Frank!“ fuhr sie, die beiden Männer einander vorstellend, fort, konnte aber ein neues Lächeln nicht unterdrücken, als Ned die eine Hand dem Deutschen reichte und mit der anderen in halber Verlegenheit Schal und Baternörder herunterriß.

„Angenehm, Ihre Bekanntschaft zu machen, Herr Frank!“ sagte er, „meine Base hier ist ein tolles Mäd-

chen, die einen Menschen zum Narren machen kann, wie Sie sehen!“

„Sie sind wirklich recht artig, Ned!“ rief Mary und zog die dunklen Brauen zusammen — aber im nächsten Augenblicke zuckte auch schon die fröhliche Laune wieder um ihren Mund und gab den weichen, leicht beweglichen Zügen den Ausdruck einer Gewitterlandschaft, von der Sonne beschienen.

„Tawohl, artig!“ sagte Ned und drehte sich weg. „Sehen Sie, Herr, wenn ich artig bin, so lacht sie, nennt mich einen steifen Peter, oder meint, zu den schönen Redensarten gehöre auch die rechte Außenseite und pukt mich heraus, wie Sie's eben gesehen haben. Spreche ich aber geradezu, so ist's wieder nicht recht und ich kann öfter ihren Rücken als ihr Gesicht zu sehen bekommen!“

„Ned!“ rief das Mädchen und das Lächeln verschwand vor dem aufsteigenden Unwillen.

„s ist doch so!“ erwiderte dieser und warf sich ärgerlich auf einen Stuhl am Fenster, sein Gesicht der Straße zugehend.

Frank fühlte, daß es Zeit sei, das Wort zu ergreifen. „Ich habe manche Schuld gegen Sie abzutragen, Fräulein Gordon!“ begann er.

„Gegen mich?“ fragte diese, sich nach ihm lehrend, während ein gehaltener Ernst auf ihrem Gesichte Platz nahm.

„Ja, Fräulein! Ich war gestern abend bei Tische unbeschneiden, aber bitte, schreiben Sie meinen Verstoß nicht der Unhöflichkeit, sondern einzig der Ueberraschung zu.“ Frank hob den Blick zu ihr empor und wäre beinahe in Verlegenheit geraten. Ihr Auge ruhte so still und ausdruckslos auf ihm, daß es ihm fast wehe tat. „Dann haben Sie sich heute so freundlich meiner angenommen, daß ich nicht weiß, wie ich Ihnen genug Dank dafür sagen soll, Fräulein Gordon.“

Das Mädchen sah ihn mit unverändertem Ausdrucke an.

„Sie legen Dingen eine Wichtigkeit bei, die sie nicht verdienen, Herr!“ erwiderte sie endlich und senkte die

19 Teiler; 2. Herr Strohmaier, 46½ Teiler; 3. Herr Erb, 91½ Teiler; 4. Herr Dr. Fried, 94 Teiler; 5. Herr Blamofler, 125 Teiler; 6. Herr Alfred Lattisch, 131 Teiler. B. Kreisbeste: 1. Herr Hojas, 53, 52 Kreise; 2. Herr Zwad, 52, 47 Kreise; 3. Herr Rogler, 51, 46 Kreise; 4. Herr Hans Hrabny d. J., 50, 46 Kreise; 5. Herr Brem, 48, 46 Kreise; 6. Herr Apotheker Prieth, 37, 35 Kreise. Ein „Saubest“ für die niederste Serie ohne Fehlschuß wurde von Herrn Rogler mit 17 Kreisen gewonnen. — Am Montag den 4. April findet das Schlußschießen der diesjährigen Saison statt, bei dem neben dem üblichen Bessschießen eine Art Bratlschießen abgehalten wird, wozu noch besondere Einladungen an die ausübenden Mitglieder ergehen. Am der Saison einen würdigen und gemüthlichen Abschluß zu geben, wird die Teilnahme jedes Geladenen erwartet. Schützenheil!

* **Boranzzeige.** Am Oster Sonntag finden im Hotel „zum goldenen Löwen“ zwei Mandolinenkonzerte statt und zwar um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends, veranstaltet vom Verein Mandolin- und Gitarrenfreunde aus Steyr. Näheres durch die Anschlagzettel.

* **Knödelschmaus.** Am Samstag den 2. April findet im Gasthause des Herrn Dollfuß (Ableitner), Weyrerstraße 27, ein Knödelschmaus statt.

* **Bergdirektor Rudolf Wolf.** Er starb am 29. März, nachdem er bereits seit mehr als 10 Jahren seine Einsamkeit in Unterzell nicht mehr verlassen hatte. Er war in unserer schnelllebigen Zeit wohl nur mehr wenigen hier persönlich bekannt: einigen alten Freunden, einigen Studenten — und allen jenen, die sich bei ihm Rat holten — vorzugsweise den Männern des Bergbaues. Denn war er auch durch seine schwere Krankheit hart vom Schicksale heimgesucht, eines vermochte auch Unglück und Schmerz ihm nicht zu rauben: das Glück der Persönlichkeit, das einzige Glück, das dem Dulder treu geblieben ist und ihn auch gewiß allein aufrecht erhalten hat. Sein Vater — als Bezirksrichter in dieser Stadt ein Mann von Rang — starb frühzeitig, und nur unter großen Mühsalen und Entbehrungen gelang es der tapferen Mutter, ihre beiden Kinder — Rudolf und Marianne — zu tüchtigen Menschen zu erziehen. Der Knabe machte hier die Unterrealschule, in Steyr die Oberstufe, kam dann nach Wien an die Technik und von dort an die Bergakademie in Leoben. In schäumender Jugendlust verlebte er seine Studentenjahre, doch als er 1902 als Bergingenieur in das praktische Leben trat, da zeigte sich bald, daß der noch nicht ausgegohrene Most von edlem Stamme war. Der flotte Student von einst hatte sich eine Liebe erkoren — die Kohle, die schwarzen Diamanten, von denen leider unser armes Vaterland so wenige hat. Der Gewinnung dieses Schatzes galt nun seine Arbeit und seine Freude. In rascher Folge lernte er die Kohlenbergbau in Gloggnitz, Nordböhmen, Bayern, Süddeutschland kennen, und dann nach wenigen Jahren zum Generaldirektor der Wolfsegg-Trauntaler Bergwerks-A.-G. ernannt zu werden. Nun war er, der Mann des scharfen Verstandes und unbeweglicher Tatkraft, am rechten Platze. Jetzt konnte er in mächtiger, leitender Stelle sein Organisationstalent zur Geltung bringen, einem großen Wirtschaftsorganismus seinen Willen zur schöpferischen Arbeit einhauchen, wirtschaftliche Werte schaffen. Er wäre sicher noch zu größeren Arbeiten berufen gewesen. Aber dieses Vorwärtstürmen wurde jäh abgebrochen durch eine Krankheit, die in ihren Anfängen schon länger ihre unheilvollen Schatten voraus geworfen hatte. Kaum 37-jährig mußte er sich hieher zurückziehen. Aber er verzweifel-

te nicht: er trieb von seinem Krankenstuhle aus Gartenwirtschaft und als auch dieses nicht mehr möglich war, baute er sich unablässig neue Radioapparate. Und in den schlaflosen Nächten bändigte er seinen Willen zur Tat durch die Gewinnung einer Weltanschauung, in der er seinen Glauben an die Realitäten des Lebens zu Gedanken formte. Der launenhafte Einbruch der Grippe welle zerbrach die sterbliche Hülle. Alle, die ihn kannten und in aufbauender Arbeit ihr deutsches Lebensziel sehen, gedenken seiner stets in Ehren.

* **Todesfall.** Freitag den 25. ds. starb nach längerem Leiden Frau Franziska Zeilinger, geb. Jahn, Sattlermeisterstergattin, im 39. Lebensjahre. Die Verstorbene war viel in katholischen Vereinen tätig und stellte sich immer gern in den Dienst der Wohltätigkeit. Das Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme am Sonntag statt. Der kath. Gesellenverein beteiligte sich mit Fahne am Begräbnis.

* **Todesfall.** Am 24. März starb im hohen Alter von 86 Jahren der Bahnwächter i. P. Herr Ignaz Pichlwanger. Ein alter Soldat, der unter Kadezhs Fahnen den Krieg in Italien anno 1859 mitmachte und im Jahre 1866 wieder als Frontsoldat in den großen Gefechten um Königgrätz stand, wurde mit ihm abgerufen zur großen Armee. Unter großer Beteiligung fand am 26. d. M. das Begräbnis statt. Eine große Menge Eisenbahner, eine Deputation des Kriegervereines und viele Bekannte gaben dem Dahingegangenen das letzte Geleit unter den Trauerklängen der Stadtkapelle. Drei Böllerschüsse donnerten durchs Tal, ein letzter Gruß dem alten Krieger und pflichtgetreuen Manne. Die Erde sei ihm leicht!

* **Unerwarteter Schneefall.** Die Nacht vom Montag auf Dienstag brachte einen derart heftigen Schneefall, daß unsere Stadt und ihre Umgebung rasch wieder das Bild einer Winterlandschaft boten. So rasch als er gekommen, war der Schnee in der Stadt auch wieder verschwunden, da die Mittagssonnenstrahlen ihn gleich wieder in Wasser verwandelten. Weniger rasch jedoch waren die Folgen des starken Schneefalles behoben, der fast das gesamte Ortsnetz und auch viele Fernleitungen des Telefons zerstörte. Die Störungen konnten bis zum heutigen Tage noch immer nicht behoben werden. Besonders lästig machten sich die vielen abgerissenen Drähte bemerkbar und es ist nur einem glücklichen Zufall zuzuschreiben, daß dadurch, besonders in der Nacht (es war ja auch die Straßenbeleuchtung unterbrochen) kein Unfall vorkam.

* **„Großdeutsche Politik“.** Die „Hbbszeitung“ bemüht sich unter obigem Titel in einer längeren Erwiderung unsere letzten Feststellungen über die Lage in der Gemeindebestube zu widerlegen. Sie geht dabei aber dem Kern der Sache aus dem Wege und kommt nur mit Ausfällen und persönlichen Anrempelungen zu. Wir stellen heute den Behauptungen der „Hbbszeitung“ entgegen neuerlich fest, daß die christlich-soziale Parteileitung die Bildung, bezw. Erneuerung der Wirtschaftspartei seinerzeit absichtlich verhindert hat. Die Nationalsozialistische Partei hat mit dieser Sache gar nichts zu tun und es ist recht sonderbar, jetzt eine dritte Partei dafür verantwortlich zu machen. Wir können diese Tatsache jederzeit beweisen und wenn die „Hbbszeitung“ diese Angelegenheit anders darstellt, so ist sie im Unkenntnis derselben oder aber sie lügt. Wir wissen ganz gut, daß gelegentliche Erinnerungen daran einzelnen Herren der Christlich-sozialen Partei sehr unangenehm sind, da sie gerade dieses Vorgehens wegen das Mißfallen eines großen Teiles ihrer Parteigänger erregten. Alle übrigen von uns angeführten Tatsachen sind so, wie wir sie darstellten und wir haben keinen Grund, etwas davon wegzunehmen. Die „Hbbszeitung“ wird über Dinge, die stadtbekannt sind, nicht hinwegkommen, auch nicht, wenn sie sich noch so sehr windet und dreht! Diese Art übrigens ist ihr und ihren Vertretern sehr geläufig und deshalb ist ihr auch die offene, freie Haltung unserer Vertreter in der Gemeinde ein Dorn im Auge. — Wir wollen mit diesen kurzen Darlegungen die Angelegenheit beenden, ohne auf die sonstigen Ergüsse der „Hbbszeitung“ einzugehen. Nur in Bezug auf die Einheitsfront wollen wir nur einiges klarstellen. Die Waidhofer Großdeutsche Volkspartei hat alles darangesetzt, um die völkische Einheitsfront durchzusetzen und sie hat sich nur schwer entschließen können, der antimarxistischen Einheitsfront beizustimmen. Die Erfahrungen, die sie in der Waidhofer Gemeindebestube machte (und auch heute noch macht) haben sie in dieser Haltung bestärkt. Wenn sie schließlich doch sich derselben angeschlossen hat, so war dies nur aus der Erkenntnis heraus, daß die Verhältnisse nicht überall gleich den unsrigen sind. Hätten die Christlich-sozialen zumindest nach den Wahlen mehr im Sinne einer Einheitsfront gehandelt, es würde wohl eine ganz andere Stimmung für den künftigen Wahlkampf bei uns herrschen.



Anübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Ueber 1500 Verze bezeugen die hervorragend schmerzstillende, schnelle u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2.20

* **Beethoven-Feier.** In würdiger, ernster und feierlicher Weise hat unsere Stadt den größten deutschen Ton- dichter Beethoven gefeiert. Der Männergesangverein Waidhofen, der immer bestrebt ist, sein Bestes in den Dienst der hohen Kunst zu stellen, hat auch diesmal keine Mühen und keine Arbeit gescheut, um der kunstliebenden Stadt einen erhabenen Kunstgenuss zu bereiten. Er hat eine Beethoven-Feier veranstaltet, die ihm und unserer Stadt alle Ehre macht und die kaum ein Gemeinwesen von der Größe Waidhofens geboten haben wird. Sonntag nachmittags fand bei niedrigen Preisen ein Arbeiter-Symphoniekonzert statt, das einen ziemlich guten Besuch aufwies, obwohl noch für eine größere Besucheranzahl Platz gewesen wäre. Am selben Abend fand bei gleicher Vortragsordnung die Beethoven-Gedenkfeier statt. Die festlich befranzte Bühne zierte ein Bild Beethovens, ein Werk des heimischen Künstlers Fritz Tippl. Eingeleitet wurde die Feier mit der Ouvertüre zu „Egmont“, der die Festrede des Vorstandstellvertreters des Männergesangvereines Rudolf Mayrhofer folgte. Der Redner hob die überragende Bedeutung Beethovens für die Musik hervor, entwarf ein kurzes Lebensbild des Künstlers und besprach seine unsterblichen Werke, soweit es im Rahmen einer Gedenkrede möglich ist. Ergrißen folgten die Zuhörer den Worten des Redners, der eine stille Pause des Gedankens in seiner Rede einschaltete. Den nun folgenden Chorgesängen und dem Quartette und den Orchestervorträgen folgten die Besucher des Konzertes (der Saal war abends überfüllt) mit steigendem Interesse und besonders die Symphonie, eine ganz außerordentliche Leistung des Hausorchesters, fand stürmischen Beifall. Ueber die einzelnen Punkte des Programmes bringen wir von berufener Seite an anderer Stelle eine eingehendere Besprechung. Außer dem Hausorchester des Gesangvereines wirkten einige Musiker aus Wien und als Gäste die Herren Dr. Pirnat, Viktor Holleschek und Lehrer Reiter mit. Im Quartett Nr. 4 für Violine war die Besetzung: Violine Dr. Pirnat, Viola Viktor Holleschek, Cello Doktor Otto Mayrhofer, Klavier Karl Steger. Allen, die dazu mithalfen, daß die Waidhofer Gedenkfeier Beethovens so erhabend verlief, vor allem den beiden Chormeistern Wölfer und Freunthaller, gebührt der Dank aller, die sich an den Werken Beethovens erbauen konnten. — Mittwoch nachmittags fand bei etwas gekürzter Vortragsordnung eine Beethoven-Feier für die hiesige Schuljugend statt. Lehrer Wölfer hielt eine zum Herzen der Kinder gehende Gedenkrede und gab zu jeder Vortragsnummer erläuternde Erklärungen. gespannt lauschten die Kinder den Klängen der Musik und dem Gesange und so manches Kind wird bleibende Erinnerungen in sich aufgenommen haben und diesen Tag nie vergessen!

* **Unsere Leser** machen wir auf die Beilage in unserer heutigen Folge der Baumischulen Hbbs a. d. Donau Otto Trunner, ehem. G. Rütgers, aufmerksam.

* **Gemeinderatsitzung vom 19. März 1927.** Punkt 1: Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Stadtrat Kotter kommt auf die Bemerkungen des G.-R. Dittrich in letzter Sitzung bezüglich der Befolgung des Wagemeysters zurück und widerlegt dessen Behauptung, die Bezüge der städt. Angestellten seien erst vom neuen Gemeinderate entsprechend geregelt worden. Auf Grund von Protokoll- daten weist er nach, daß er u. a. auch mehrmals die Bezugs- erhöhung des Wagemeysters beantragte und schließlich bis auf 50 Schilling monatlich erhöhte. G.-R. Dittrich erwidert, daß ihm die Höhe des letzten Bezuges nicht bekannt war, worauf ihm Stadtrat Kotter bedeutet, wenn man keine Zahlen weiß, soll man nicht darüber sprechen. Weiters er sucht er um Ergänzung des Protokolles, daß er bei Besprechung der beabsichtigten Pflasterung auch die Notwendigkeit der weiteren Pflasterung der Weyrerstraße erwähnte. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kommt Stadtrat Kotter auf die Angriffe der „Hbbszeitung“ auf die Großdeutschen zu sprechen, worauf sich eine ziemlich erregte Wechselrede entspinnt, in der G.-R. Dittrich auf die letzten Ereignisse im Spartassenausschuß zu sprechen kommt und mit salbungsvollen Worten die Christlichsozialen zu verteidigen sucht und diese als die Angegriffenen hinstellt. Stadtrat Kotter fordert in kurzen Worten die Sozialdemokraten auf, sie mögen entgegen den Behauptungen der „Hbbszeitung“ von einer „rot-blauen“ Koalition erklären, ob die Großdeutschen mit ihnen irgendwelche Abmachungen hatten. Nach mehrfachen Zwischenrufen wird die Wechselrede abgebrochen und die Verhandlungsschrift mit der verlangten Berichtigung für genehmigt erklärt. 2. Mitteilung der Einläufe und Bericht

Augen. „Von gestern weiß ich nicht einmal etwas, und was ich heute getan, war nur die gewöhnliche Pflicht, die mir meine Stellung hier auferlegte.“

Frank hätte gern etwas erwidert, aber er glaubte, seine Stimme müsse zittern, wenn er spräche.

„Werden Sie bei uns bleiben, Herr?“ begann Mary wieder, als wolle sie die Pause im Gespräch ausfüllen.

„Ich hoffe, Fräulein! — Aber ich glaube, es wird besser sein, wenn ich Herrn Gordon selbst aufsuche.“ setzte er nach kurzem Schweigen hinzu und erhob sich vom Stuhle.

„Ich bin Ihnen hier jedenfalls lästig.“

„Mir durchaus nicht, Herr, wenn Sie sonst warten wollen!“ erwiderte sie.

„Und mir auch nicht, Herr Frank!“ rief Ned vom Fenster. „Wenn Sie fortgehen, beginnt das Spiel wieder mit mir.“

Mary erhob sich. „Ned!“ sagte sie und ihr Auge glühte auf, „ich habe Sie noch nicht hier gehalten. Wenn Ihnen meine Weise so lästig ist, warum kommen Sie immer wieder? Bleiben Sie fort, wenn Sie wollen, aber beleidigen Sie mich nicht vor Fremden, die vielleicht Ihre Späße falsch auffassen.“ Damit trat sie weg, an das geschlossene Piano und blätterte in den darauf liegenden Noten.

„Da, schon wieder ein Puff!“ seufzte Ned, „aber Ohreitzen von hübschen Mädchen dürfen einmal nicht weh tun und müssen einmal ertragen werden. Gott sei Dank, da kommt Onkel Gordon!“

Frank nahm seinen Stuhl wieder ein und warf während des eingetretenen Schweigens einen Blick im Zimmer umher. Ein dicker Fußteppich, ein feiner Pultisch, eine kleine Bücherammlung, ein feines Sofa und ein weicher Schaukelstuhl bildeten mit dem Piano zusammen eine Ausstattung, wie sie selten in einer Hinterwaldstadt getroffen werden mag. Man sah, daß die Bewohnerin ihren eigenen Willen hatte. Franks Beobachtungen wurden indessen durch Gordons Eintritt unterbrochen. (Fortsetzung folgt.)

Schloßbar

Ab 9 Uhr abends
Musik und Tanz

Nach wie vor das ganze Jahr geöffnet!

8109

An alle Wähler des Großdeutschen Hauer- und Bauernbundes!

Am 10. April finden die Wahlen in die Landes- und in die Bezirksbauernkammern statt. Es besteht Wahlpflicht. Jeder nationalgesinnte Hauer und Bauer wähle die Liste des

Großdeutschen Hauer- und Bauernbundes.

Auch dort, wo Listen für die Bezirksbauernkammern nicht aufgestellt wurden, ist der Stimmzettel für unseren

Bund abzugeben, weil diese Stimmen bei der Vergebung der Landesbauernkammermandate ins Gewicht fallen, also nicht unberücksichtigt bleiben.

Stimmzettel und Wahlausrufe sind an alle Vertrauensmänner ausgesendet. Weitere Bestellungen sind an die Landesparteileitung oder die zuständige Kreis- oder Bezirksparteileitung zu richten.



40 Jahre ist es her, seit Großvater die Großmutter freite. Und Großmutter! läßt es sich trotz ihres hohen Alters nicht nehmen, an diesem Tage selbst in der Küche nach dem Rechten zu sehen, um den lieben Großvater mit einem besonders guten Mittagmahl zu erfreuen. Beim Mittagstisch kommt aber noch eine Jubilarin zu Ehren. MAGGI Würze! Von Großmutter's erstem Ehetag an, durfte das braune Fläschchen mit MAGGI Würze nie auf dem Tisch fehlen. Vierzig Jahre hat MAGGI Würze treu dem Haushalte gedient und jeder schwachen Suppe, Sauce und jedem Gemüse hervorragenden Wohlgeschmack verliehen. So trug sie viel zur guten Laune des Hausvaters bei. Seine zärtlichen Blicke beim Mittagstische galten daher nicht allein der Großmutter, sondern auch dem braunen Fläschchen mit MAGGI Würze.

Gewässerte Milch.

Am 24. März l. J. wurde beim Bezirksgerichte Amstetten in fortgesetzter Verhandlung die Anklage gegen die Landwirte Franz Schoder, Pilsing, Florian Lechner, Winkling und Franz Schoder, Winkling, sowie gegen deren Ehefrauen, welche beschuldigt waren, gewässerte Milch an die Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling geliefert zu haben, zum Abschluß gebracht. Zeuge Oberwertmann Franz Schischka gibt an, daß in den Betriebsratsitzungen vom 7. und vom 13. Jänner 1926 auf die schlechte Beschaffenheit des von der Anstaltsküche gelieferten Kaffees aufmerksam gemacht wurde und darauf bei der Anstaltsleitung die Beschwerde eingebracht wurde. In ähnlichem Sinne sagen aus die Zeugen Betriebsrat Kaltenböck, Schlosser Ferd. Manner, Oberpfleger Kaltenböck und Swoboda sowie Oberpflegerin Frau Kogler. Da jedoch die der Lebensmitteluntersuchungsanstalt Wien eingesandten sechs Milchproben einen Wasserzusatz von 25%, 23%, 22%, 16%, 23% und nochmals 23% aufwiesen, eine infolge schlechten Futters oder von erkrankten Tieren stammende minderwertige Milch niemals einen derartigen Wasser-gehalt erreicht, so mußte, da die Ueberwachung und Führung der Milchwirtschaft in einem landwirtschaftlichen Betriebe der Frau zufällt, die Verwässerung der Milch dieser zur Last gelegt werden. Es wurden daher die Frauen Aloisia Schoder, Leopoldine Schoder und Lechner zu einer Geldstrafe von je 500 S, im Nichterbringungsfall zu 10 Tagen Arrest, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens verurteilt. Die übrigen Angeklagten (die oben erwähnten Landwirte) wurden freigesprochen.

gehaltenen Vollversammlung begaben sich die Teilnehmer in den Turnsaal der hiesigen Bürgerschule, wo Herr Professor Dr. Habacher einen Vortrag über Hufbeschlag hielt. Anschließend folgten Lichtbildervorträge des Regierungsrates Ing. H. Scherbaum „Die Jungschmiede Deutschlands in Lauenstein, der Reichsverbandstag in Hildesheim, Umstellung zur Friedensarbeit bei Krupp in Essen a. d. Ruhr“. Die zahlreich versammelten Teilnehmer folgten mit Spannung den lehrreichen Vorträgen. Vorsteher Anhammer schloß mit Dankesworten an die Vortragenden und an die Teilnehmer die Tagung.

— **Deutscher Schulverein Südmärk.** Am 25. v. M. fand im Speisesaal des Großgasthofes J. Hofmann die diesjährige Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk statt, die einen guten Besuch aufwies. Nach Erstattung des Tätigkeits- und des Kassaberichtes wurde die Wahl der Vereinsleitung vorgenommen. Ueber Antrag des Herrn Notars Bogl wurde der bisherige Ausschuß einstimmig wiedergewählt. Sodann hielt Wanderlehrer Herr H. Schögl einen Vortrag über Südtirol. In ausführlicher Weise schilderte er mit ergreifenden Worten die Leiden und Unterdrückungen, welchen unsere Volksgenossen in Südtirol ausgeht sind. Seine spannenden Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Die Versammlung faßte einstimmig folgende Entschlußung: „Die Ortsgruppe Amstetten des Deutschen Schulvereines Südmärk spricht über die fortgesetzte Vergewaltigung der Deutschen Südtirols ihre Entrüstung aus und erwartet, daß sich alle Deutschen in geschlossener Abwehr finden.“ Im darauffolgenden gemütlichen Teile brachte Vortragsmeister Herr Allmann aus Linz in ausgezeichneter Weise heitere Gedichte, Vorlesungen und Lieder zum Vortrage, welche letztere von Fr. Ruthensteiner am Klavier begleitet wurden. Die Pausen wurden von Herrn Bösch durch den Vortrag prächtiger Klavierstücke ausgefüllt. Die durchwegs gebiengenen Darbietungen der Vortragenden fanden reichen Beifall. Die schöne und alle Besucher hoch befriedigende Versammlung wurde nach 12 Uhr nachts geschlossen.

Amstetten und Umgebung.

— **Großdeutscher Sprechabend.** Am Dienstag den 5. April findet um 8 Uhr abends im Schönerer-Stüberl der Bahnhofsgastwirtschaft ein wichtiger Sprechabend statt. Tagesordnung: Die Wahlen. Bestimmtes Erscheinen ist Pflicht!

— **Beethoven-Feier.** Zum Nachmittagskonzert sind nur mehr Karten für Stehplätze (1 Schilling) zu haben. Darauf werden besonders Musikliebende von auswärts aufmerksam gemacht. Sessel dürfen nicht eingestellt werden. Weiters sei neuerlich bemerkt, daß die Generalproben sowohl zur Messeaufführung (Samstag, 1/2 8 Uhr abends in der Pfarrkirche) als zum Konzert (Sonntag, 11 Uhr mittags, Sinneraal) öffentlich sind (1 Schill.). Sie werden infolge gründlichster Vorbereitung den Hauptaufführungen nicht nachstehen, weshalb ihr Besuch bestens empfohlen werden kann. Da während der Vorträge ein Einlaß nicht gestattet werden kann, wird nochmals um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

— **Tagesgenossenschaft der Kleidermacher Amstetten.** Sonntag den 3. April, nachmittags 1 Uhr, findet in Preindls Gasthaus die Freisprechung und Aufdingung statt. Vormittags um 10 Uhr wird auch im selben Lokal eine Gesellenprüfung abgehalten. Die bekannten Klauseln sind einzuhalten. Gesellenprüfungskandidaten wollen sich früh genug, längstens aber 8 Tage vor der Prüfung melden.

— **Radio-Klub Amstetten.** Die nächste Monatsversammlung findet am Samstag den 2. April d. J. im Klublokal Dingl um 8 Uhr abends statt. Aller Voraussicht nach wird ein Gast einen 8 Röhren-Alttrabyn zur Vorführung bringen. Der technische Leiter Herr Weltlich wird einen 1 Röhren-Audionempfänger anschaulich schalten, der dann sofort zur Vorführung gelangt.

— **Schullino.** „Juka Lanta“, ein Lebens- und Kulturbild aus dem eisumgürteten Norden Europas. Im nördlichsten Schweden, in der Nähe der norwegischen Grenze erheben sich gewaltige kahle Felsen, seit Urzeiten die Heimstätte der Lappen und Samländer. Hier lebt Juka Lanta, die junge Prinzessin der Berge. Einige Tage aus ihrem Leben schildert der schöne Film, ein Idyll im hohen Norden. Wir sehen Juka Lanta bei ihrem häuslichen Tagewerk, angefangen von der Zubereitung des Frühstücks bis zum Weben eines neuen Rockbandes und zum Nähen der Kleider aus Rentierhaut. Viele spannende Bilder aus dem Leben der Lappen bietet der Film. Die Vorführung findet am Donnerstag den 7. April um 5 und um 8 Uhr abends statt.

— **Schmiedetag.** Am 27. v. M. fand anlässlich der Generalversammlung der Huf- und Wagenschmiede für das Viertel ober dem Wienerwald ein kleiner Schmiedetag in Amstetten statt, welcher einen schönen Verlauf nahm. Nach der im Großgasthause des Herrn J. Hofmann ab-

— **Todesfall.** Am 26. v. M. schied der allseits hoch geachtete Kaufmann und Hausbesitzer Herr Heinrich Hauswirth freiwillig aus dem Leben. Ein hartnäckiges Nervenleiden und ein in dessen Folge plötzlich eingetretener Nervenzusammenbruch führte die Katastrophe herbei. Das Leichenbegängnis fand am Montag den 28. v. M. statt. Beim Trauerhause hielt der Vorstand des Männergesangvereines Oberlandesgerichtsrat Dr. Wagner dem verstorbenen Sangesbruder einen ergreifenden, tief empfundenen Nachruf. Hierauf brachte der Gesangverein unter Leitung des Mitgliedes Oberlehrer Danijer ein Trauersied zum Vortrage. Die Leiche wurde sodann gehoben und mittels Auto nach Wien zur Einäscherung überführt. Der Trauerzug gab dem Verschiedenen bis zum Bahnhofe das Geleite. Außer dem Gesangverein waren erschienen: Der deutsche Turnverein, Abordnungen der verschiedenen Vereine, deren Mitglied der Verstorbene war, so des Vereines der Sudetendeutschen, des Deutschen Schulvereines Südmärk u. a. m., zahlreiche Freunde und Bekannte. Möge die allgemeine herzliche Anteilnahme den Hinterbliebenen ein Trost sein.

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister

Amstetten, Rathausstraße 12 Telefon Stelle 6 von 72 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder uegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eiserne Grabkreuze, echt vergoldet, billigt (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Todesfall.) Im Laufe der letzten Woche mußte der Verein viermal ausruhen. Nacheinander hatte der Senfmann kommandiert. Am 21. März, 1/2 4 Uhr nachmittags, wurde der Tochter des Kameraden Mistelbauer, Frau Jäzilia Teschmann, am 22. März, 1/2 6 Uhr abends, dem Heimkehrer (Kriegsgefangener bis 1920) Herr Katterbauer, am 23. März, 8 Uhr vormittags, dem Kameraden Ignaz Kugler (78er-Veteran) und am 24. März, 9 Uhr vormittags, Frau Josefa Hehenberger von Eisenreich-Dornach in Viehdorf, unterstütztes Mitglied, das Ehrengelerte zur letzten Ruhestätte gegeben. Bei Frau Teschmann wirkte die Bundesbahnkapelle, bei Herrn Katterbauer die Arbeiterkapelle und bei den beiden letzten Begräbnissen die Musikkapelle des Kameradschaftsvereines Preinsbach

mit. — (Theateraufführung.) Unter der Leitung des Herrn Kameraden Leopold Sulzenauer findet am Samstag den 2. April d. J. um 8 Uhr abends und Sonntag den 3. April ebenfalls um 8 Uhr abends im Saale des Gasthofes Neu eine Theateraufführung „Der Dorfbar oder der Nothelfer“, Bauernposse, statt. Preise der Plätze S 1.20 und S 1.—. Die Kameraden sind hiezu samt ihren Familien freundlich eingeladen.

— **Zeiners Weltpanorama,** Burgfriedstraße 14. Vom 6. bis 10. ds. wird in einer ausnehmend schönen Folge ein Teil der sehenswerten Städte und Schlösser Frankreichs vorgeführt. Orleans mit seinen Kirchen und Denkmälern, die Schlösser Chantilly und Malmaison mit ihren prachtvollen Räumlichkeiten und Parkanlagen, Ansichten von Boulogne sur Mere und zahlreiche andere Prachtaufnahmen erfreuen den Beschauer. Der Besuch dieser Folge ist jedermann bestens anempfohlen.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigt jederzeit beziehen. Alte Stadt-apothek Apotheke Amstetten, Hauptplatz.

— **J. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in J. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchte ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Umerfeld.** (Heimgang.) Am 21. März 1927 starb im Fürsorgehaus in Amstetten Herr Ignaz Kugler, ein hiederer, arbeitfamer Mann, im 80. Lebensjahre. Arm an irdischen Gütern, doch reich an Ehre, ein Muster eines schlichten Arbeiters, ein Vorbild echter Kameradschaft. 1878 rief ihn das Vaterland zur Okkupation nach Bosnien und Herzegowina. Glücklich heimgekehrt, erzählte er als Soldat gerne von jenen Tagen, wo es auch gar harte Arbeit gab und die nur durch Treue für Heimat und Vaterland von Erfolg gekrönt war. In der Heimat war er wieder fleißig an der Arbeit und ein Mitgründer des Veteranenvereines in Hausmening-Umerfeld, dem er über 32 Jahre als eifriges Mitglied angehörte. Arbeitsmüde, entschloß er sich in letzter Zeit, seinen Aufenthalt im Fürsorgehaus in Amstetten zu nehmen, woselbst er nach wenigen Monaten seine Augen schloß. Das Begräbnis fand am 23. März d. J. um 8 Uhr früh statt. Der Kameradschaftsverein Hausmening-Umerfeld mit Fahne, unter Kommando des Obmannstellvertreters Leopold Schlegl und der Kameradschaftsverein von Amstetten waren beim Bezirksaltersheim aufmarschiert; auch waren viele andere Leidtragende anwesend. Die Musikkapelle von Preinsbach mit Kapellmeister Weingartner spielte „Ich hatt' einen Kameraden“. Hochw. Stadtpfarrkooperator Herr Theodor Prieth nahm die Einsegnung vor. Nach drei Ehrentschüssen und einem herzlichen Nachruf durch Bezirksleiter Karl Hintermayer neigte sich zum letzten Gruße die Fahne über das Grab des toten Kameraden. Die Erde sei ihm leicht!

Die Kleinrentner-Demagogie der Sozialdemokraten.

Der Ostjude Moriz Zalmann, der Obmann des Verbandes der Kleinrentner und Sparer Oesterreichs, hat die Parole ausgegeben: „Kleinrentner, wählet nur sozialdemokratisch!“, denn die Sozialdemokraten haben versprochen, daß sie für die Aufwertung der Kriegsanleihen, der Spartasse-Einlagen usw. eintreten werden.

Leider schenken gar manche Kleinrentner diesen Redensarten Gehör, aber sie vergessen ganz und gar, wie die Sozialdemokraten einst vor dem Kriege über die Kleinrentner gedacht, geschrieben und geredet haben! Der Kleinrentner, der sich nach jahrzehntelanger, mühevoller Arbeit ein kleines Kapital erspart hatte, wurde vor dem Kriege von den Sozialdemokraten als „Faulenzler“, als „Parasit“, als „Nichtstuer“, als „unnützer Altam Baume der Volkswirtschaft“ bezeichnet. Kleinrentner! Grinnert euch doch der Reden der sozialdemokratischen Agitatoren von einstens, wie sie über euch schimpften, denn der Begriff „Kapitalist“ begann bei den Sozialdemokraten schon seinerzeit bei einem Kapital von 10.000 Kronen. Wie oft haben dieselben sozialdemokratischen Versammlungsredner und Agitatoren, die heute den Kleinrentnern nachlaufen, um ihnen das Blaue vom Himmel zu versprechen, seinerzeit die Kleinrentner „dumme, prohige Burschoas“ beschimpft, die „kein Verständnis für die sozialen Zustände in Oesterreich besitzen“. Heute hat sich das Bild gewendet und die Genossen treten als Anwälte der Kleinrentner auf. Eine unerhörte Demagogie fürwahr! Die sozialdemokratische Partei vertritt in ihrem Parteiprogramm bekanntlich den Grundsatz: „Eigentum ist Diebstahl!“ Das mühsam ersparte kleine Kapital der Kleinrentner war demnach, vor dem Kriege, „Diebstahl“ am Volksvermögen und heute treten dieselben Sozialdemokraten als Anwälte der Kleinrentner auf! Merkt euch, Kleinrentner, die Sozialdemokraten werden nie und nimmer eure berechtigten Wünsche erfüllen, die Sozialdemokraten mißbrauchen euch nur als Vorpann bei den Wahlen. Die Aufwertung der Spartassengeldder und Anleihen wird und muß kommen, gerade so wie einstens der Staat anno 1811 nach dem Staatsbankrott die Anleihen und Spargelder aufwerten mußte, gerade so wird dies auch heutzutage früher oder später geschehen und geschehen müssen. Derzeit ist es der Regierung selbst unter den allergrößten Anstrengungen nur möglich gewesen, den Fürsorgefond für die Kleinrentner zu verdoppeln. Wie gesagt, die Aufwertung wird kommen, aber die Sozialdemokraten werden sie nicht machen. Ihr Liebeswerben bei den Kleinrentnern ist ein ganz gemeiner Schwindel!

Berschiedene Nachrichten.

Unverheiratete Politiker taugen nichts.

Ein Belgrader Blatt gibt Erklärungen des Kroatenführers Stephan Radic wieder, die, wie alle Reden und Handlungen dieses vielumstrittenen Staatsmannes, großes Aufsehen erregt haben. Radic hat sich nämlich über das politische Leben im Allgemeinen geäußert und dabei mit Nachdruck erklärt: „Unverheiratete Politiker sind in allen Fällen wenig empfehlenswerte Persönlichkeiten, für ein gesundes politisches Leben sind sie unter allen Umständen ungeeignet. Wer sich daher mit Politik befassen will, muß heiraten!“ Befragt, ob er, Radic, denn von seinen Parteigenossen die Vorlegung eines Trauscheines verlange, antwortete er mit Lebhaftigkeit: „Sie müssen allesamt verehelicht sein. Wer es noch nicht ist, erhält einen Aufschub; wenn er nach Ablauf der gewährten Frist noch nicht in den Hafen der Ehe eingelaufen ist, fliegt er unweigerlich aus der Partei.“ Der schlaue Politiker Radic wird wohl seine Gründe haben, an seine Anhänger und Kollegen solche Forderungen zu stellen. Er weiß nur zu gut, was seine Partei den Frauen verdankt; darüber hinaus schätzt er die diplomatische Kunst, die der Ehemann im täglichen Geplänkel erlernt, mit Recht als die beste Vorstufe für die hohe Staatskunst.

Im Magen eines Riesenfisches.

Ein Fischer in Harlen in Westfalen machte einen seltenen Fang. An seiner Legangel hatte sich ein Fisch angehängt, der so mächtig hin und her arbeitete, daß ihn der Fischer allein nicht ans Land ziehen konnte. Unter Mithilfe eines zweiten Fischers wurde nun das Tier, ein riesiger Stör von 75 Pfund, ans Land gezogen. Als man dann daranging, diesen Riesenfisch zu öffnen, machte man in seinem Innern eine höchst eigenartige Entdeckung. Das Tier hatte nämlich die unglaublichsten und im allgemeinen nicht gerade gut verdaulichen Gegenstände im Leibe. Zunächst fielen zwei gefüllte Zigarettenblechdosen heraus, dann, der Fisch scheint Feinschmecker gewesen zu sein, zwei kleinere Büchsen Sardinen, nicht zu verachten eine gefüllte Geldbörse mit holländischem Silbergeld und außerdem verschiedene Angelhaken aller Größen. Zum allergrößten Erstaunen aber fand man zutiefst verborgen ein Eisernes Kreuz 2. Klasse. — Wie weit mag wohl dieser Fisch gereist sein, und wo mag er diesen Orden aufgeschluckt haben; vielleicht könnte er von einer Tragödie des Weltkrieges auf hoher See Kunde geben.

In einer Höhle verirrt.

Mehrere Burschen aus Linz machten der nordwestlich vom Bahnhof Steyregg gelegenen Höhle einen Besuch. Sieben von ihnen begaben sich in die Höhle, indes einer von ihnen vor dem Eingange Wache hielt. Als seine Kameraden nach drei Stunden noch nicht zum Vorschein kamen, vermutete er, daß ihnen irgendein Unglück zugestoßen sei. Es wurde schließlich die Gendarmerie Steyregg verständigt, die sofort eine mit Seilen und Lampen ausgerüstete Rettungsabteilung an den Schauplatz abgehen ließ. Der Leiter der Abteilung, Anton Frühmann, Steyregg, drang sofort in die eigentlich noch unerforschte Höhle ein und fand schließlich um 7 Uhr abends die sieben Burschen in einer verzweifelten Situation. Die drei jüngsten, noch Schulknaben, waren vor Angst und Aufregung bereits eingeschlafen und die vier anderen waren durch die fortwährenden Hilferufe vollkommen erschöpft. Die sieben Höhlenbesucher konnten schließlich nach mehrstündiger Pein aus dem finsternen Verließ gerettet werden. Sie verirren sich deshalb in der Höhle, weil sie nicht über die nötige Beleuchtung verfügten, das heißt, überhaupt ohne Licht waren.

Eine Sprachenübersetzungsmaschine.

Ein Problem, das auf den ersten Blick unlösbar erscheint, ist mit großer Energie von den Erfindern Rostod und Claussen in Elmshorn in Angriff genommen worden. Es handelt sich um die Herstellung einer Maschine, die nichts geringeres als die Uebersetzung von Sprachen anstrebt. Drückt man deutsche Wort auf die Tasten einer Schreibmaschine, so sollen sie von dieser gleich beispielsweise in französischer Sprache niedergeschrieben werden. Zunächst haben die Erfinder eine Maschine geschaffen, die gestattet, möglichst viel Buchstabengruppen in bestimmte andere Gruppen umzustellen, die also etwa dieselbe Aufgabe wie ein Lexikon lösen kann. Erreicht wird dieses durch ein sinnreiches System senkrecht ste-

Wochenschau

Sven Hedin ist während seiner neuen Tibet-Expedition ernstlich erkrankt und befindet sich gegenwärtig in Peking. Seine Schwester befürchtet, daß ihrem Bruder etwas Besorgnisserregendes zugestoßen sei.

Anlässlich des 100. Geburtstages des norwegischen Dichters Heinrich Ibsen gibt Norwegen Briefmarken mit dem Bilde Ibsens heraus.

Professor Hofrat Wagner-Jauregg ist anlässlich seines 79. Geburtstages zum Ehrenbürger der Stadt Wien ernannt worden.

In Kangoon (Indien) entstand durch einen Brand in einer Militärlüche ein großes Feuer, durch das 600 Häuser zerstört und mehr als 300 Menschen obdachlos wurden. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Rupien.

Der vormalige Sultan von Sansibar, Seyyid Keheled, der vor 21 Jahren den Thron bestieg, nach wenigen Stunden von den Engländern abgesetzt wurde, sodann nach Deutsch-Ostafrika floh und im Jahre 1917 von den Engländern gefangen genommen und nach St. Helena verschickt worden war, worauf er erst im Jahre 1922 die Erlaubnis erhielt, nach Mombassa zurückzukehren, ist gestorben.

Der König Alfons von Spanien hat einen Blutsturz erlitten. Die Reise des spanischen Königspaares in der Karwoche nach Sevilla und der dortige Besuch der schwedischen Königsfamilie wurde abgesagt.

Der frühere russische Ministerpräsident Kerenski ist von einem längeren Aufenthalt in Amerika nach Europa zurückgekehrt und hält sich gegenwärtig in Prag auf.

Die Gemeinde Wien nimmt eine Investitionsanleihe bis zum Betrage von 30 Millionen Dollars auf.

Der französische Ministerrat hat die Aufhebung des Zündholzmonopols und die Zündholzfabrikation und des Handels damit an die Gesellschaft „Swenska“ unter Gewinnbeteiligung des französischen Staates beschlossen.

Die Zahl der Erwerbslosen ist in Deutschland im letzten Monat um 15 Prozent zurückgegangen.

Im Löwenzwinger von Schönbrunn hat die Löwin Dora drei tote Löwentinder zur Welt gebracht.

Die langgesuchte Originalpartitur zu Richard Wagners Oper „Rheingold“ wird in Amerika öffentlich versteigert werden.

Während einer Führung im Völkerschlachtdenkmal in Leipzig stürzte sich ein 23 Jahre alter Arzt aus etwa 20 Meter Höhe auf die Steinfliesen der Halle hinab, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb.

Durch einen Kiefernbrand brannten in Kalkutta 20 Holzpläze nieder. Zahlreiche Menschen sollen dem Feuer zum Opfer gefallen sein.

In Linz ist der Dichter Edward Samhaber nach langem, schwerem Siechtum im 81. Lebensjahre gestorben. In den letzten Tagen wurde ihm vom Bundespräsidenten das Silberne Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik verliehen.

Im Prozeß um die Güter des ehemaligen Erzherzogs Friedrich von Habsburg wurde das Urteil gefällt, auf Grund dessen Friedrich als Eigentümer von 673 Hektar anerkannt wurde, während der polnische Staat 29.332 Hektar erhält. Das Gericht hat somit dem früheren Erzherzog 2.1 Prozent, dem polnischen Fiskus 97.9 Prozent zugesprochen.

hender Blechstreifen mit Einschnitten. Entsprechend den getasteten Buchstaben werden diese in verschiedene Höhen gehoben und gestatten dann seitlich angeordneten Riegehoben den Eingriff in solcher Weise, daß ein neues Wortbild erscheint. Die größten Schwierigkeiten dürften durch die Veränderungen der Wortformen bei Deklination und Konjugation entstehen, und diese sind wohl kaum überwindlich. Am ehesten wäre die Maschine daher bei Sprachen anwendbar, wo die Wortstämme wenig geändert werden, wie im Englischen oder bei Esperanto. Es bleibt abzuwarten, ob die Maschine eine Umwälzung im ausländischen Briefwechsel hervorrufen kann. Sie ist in den meisten Kulturstaaten durch Patente geschützt worden.

Der dickste Mann Deutschlands.

Der soeben mündig gewordene Emil Hove gilt heute mit seinen 262½ Kilo Gewicht, die er in Ehren trägt, als der corpulenteste Mann im Deutschen Reich. Bereits im Alter von vier Jahren erfreute er sich des ansehnlichen Gewichtes von 67 Kilo. Sein Embonpoint hat leider viele Unzuträglichkeiten für ihn im Gefolge, da es viele Türen gibt, die Emil Hove nicht ohneweiters passieren kann; auch mit den Taxametern steht er auf Kriegsfuß, von den kleinen Autoreindrücken ganz zu schweigen. Gummi und Sitzgelegenheiten in diesen Gefährten waren nicht für seine Schwere gedacht. Mancher Stuhl wird dem dicken Emil und er selber vielen Sesseln gefährlich. Stets unterucht er die Sitzgelegenheiten auf ihre Tragfähigkeit. Seine Körpermasse hat ihm einen glänzenden Vertrag nach Amerika eingebracht. Eine Varietédirektion hat ein Engagement an die namhaftesten Sähaus und Zirkusse der Union vermittelt zu wahrhaft glänzenden Bedingungen. Emil Hove schiffte sich in kurzem nach dem Goldlande der Abnormitäten ein. Entsprechend seinen Körperproportionen auf dem „Mediantan“.

Der Genfer Rat hat ein Gesetz angenommen, nach dem alte Gewohnheitstrinker ungeachtet ihres Standes in einem Sanatorium interniert und behandelt werden. Die Schweiz geht dabei von dem Standpunkt aus, daß Trinker „unverantwortliche Personen“ sind.

Dreihundert mexikanische Banditen haben einen Eisenbahnzug überfallen und den Postwagen geplündert. Am gleichen Tage haben die Banditen elf Automobile angehalten und die Passagiere ausgeraubt.

Eine Darmstädter Firma hat die Annahme von 140 Zentnern brasilianischen Tabak wegen der Höhe des Zolles verweigert. Darauf ordnete das Reichsfinanzministerium an, den Tabak zu verbrennen. Der Tabak wollte aber nicht brennen, worauf derselbe unter behördlicher Aufsicht ins Wasser geworfen wurde.

Im Newporter Schachturnier hat Capablanca mit einem Vorsprung von 2½ Punkten in überlegener Weise gesiegt.

In Wilhelmshafen ist ein neuer deutscher Kreuzer, der den Namen „Königsberg“ erhielt, vom Stapel gelassen.

Der ehemalige Finanzminister Dr. Ahner ist zu vorübergehendem Aufenthalt nach Oesterreich zurückgekehrt. Er wird sodann wieder seine Tätigkeit endgültig in Havanna in einem spanisch-amerikanischen Handelshause aufnehmen.

Die Bauernkammerwahlen in Niederösterreich finden am 10. April statt.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der Herrführer des zaristischen Rußland, ist in Warschau eingetroffen.

Dr. Edener teilt mit, daß die spanisch-südamerikanische Luftschifflinie im nächsten Herbst eröffnet wird. Die Fahrtdauer wird 75 bis 80 Stunden betragen, gegenüber 16 Tage Reisedauer zur See.

Der deutsche Chirurg Prof. Dr. Unger berichtet über ein neues Narkotikum, das gegenüber den bisher gebrauchten Betäubungsmitteln in der Wirkungsweise und hinsichtlich der Annehmlichkeit bedeutende Vorzüge aufweist und die Person des Narkotiseurs bei Operationen überflüssig macht.

Die Untersuchung wegen Mordes gegen den Förster Neugebauer wurde eingestellt. Neugebauer stand im Verdachte, die beiden Honoschen Jäger Spanring und Berger im Schneeberggebiete ermordet zu haben.

Bei einem Grubenunglück in der Nähe von Tokio kamen 135 Bergarbeiter ums Leben. Von ihnen wurden bisher annähernd 100 geborgen. Die Katastrophe hat innerhalb der betroffenen Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen.

In Droschaja (Ungarn) kam es bei einem Fußballspiel zwischen den Spielern und dem Publikum zu Schlägereien, wobei einer der Fußballspieler durch Meißerstücke schwer verletzt wurde.

In Flietz in Tirol starb das Schulkind Agnes Sigl an einer Vergiftung. Das Kind hatte einen Tintenstift in den Mund genommen, wo es eine Verletzung hatte.

Der Automobilist Segrave hat eine Stundengeschwindigkeit von 333 Kilometern erreicht.

Das Prager Unterrichtsministerium verbietet den Schulerinnen das Tragen unstatthafter Kleidung und auffallender Juwelen, das Schminken und das Rubern.

In Wien findet derzeit unter großer Sensation der Prozeß gegen Ing. Emil Marek statt, der des Versicherungsschwindels angeklagt ist und der sich zur Erlangung einer Milliardenversicherungssumme den Fuß selbst abgehakt haben soll.

des Vorsitzenden. Der Bürgermeister teilt mit, daß der in der letzten Sitzung von Stadtrat Schachner und Genossen eingebrachte Dringlichkeitsantrag betreffend des Siedlungsfonds durch Punkt 10 der heutigen Tagesordnung seine Erledigung findet. Von der sozialdemokratischen Partei liegt weiters ein Antrag vor, Punkt 10 vor 4 zu verhandeln. Angenommen. Gemeinderat Fritz beantragt auch, Punkt 8 wegen Dringlichkeit vor dem Voranschlag in Verhandlung zu nehmen. Angenommen. Punkt 6, Abänderung der Baulinie beim Hause des Herrn M. Böchhader am Graben, entfällt, weil gegenstandslos geworden. Es kommt sonach zur Verhandlung Punkt 8: Äußerung über den Lokalbedarf für eine Kinolizenz des Vereines „Urania“. Referent St.-R. Stumfohl berichtet, daß die am 26. Jänner 1927 gegründete Ortsgruppe der „Urania“ bei der n.-ö. Landesregierung um Verleihung der vollen Kinolizenz ansucht. Zweck der Ortsgruppe, deren Satzungen bereits seitens der n.-ö. Landesregierung genehmigt sind, ist ausschließlich die Hebung der Volksbildung. Sie ist auf die Vorführung von Filmen angewiesen, um aus dem Erträgnisse sich die Mittel für die kostspieligen Vorträge und Kurse zu beschaffen, in deren Abhaltung sie ihre oberste Aufgabe erblickt. Herr Leopold Stepanek erklärt schriftlich, sich nicht mehr um die Verlängerung seiner Kinolizenz zu bewerben. Der Stadtrat hat daher in seiner Sitzung vom 23. Feber 1927 beschlossen, an den Gemeinderat den Antrag zu stellen, den Lokalbedarf für die Erteilung der angeforderten Kinolizenz mit Rücksicht auf den volksbildnerischen Zweck als gegeben zu erklären. Er ersucht, diesem Antrage zuzustimmen. Einstimmig angenommen. **Anträge des Finanzausschusses:** 3. Genehmigung des Voranschlages für das Jahr 1927 (Fortsetzung). Der Bürgermeister bemerkt, daß über das Kapitel „außerordentliche Auslagen“ in der letzten Sitzung, obwohl dasselbe behandelt, noch nicht abgestimmt wurde. Stadtrat Kotter erklärt, dem Erfordernisse zuzustimmen, ersucht aber nochmals, den geplanten Pflasterungen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und nicht Kleinspinnpflaster zu verwenden. Gleichzeitig ersucht er, vom Landesbauamt, weil schon unter seiner Zeit zugesagt, die Beifstellung einer Dampfstraßenwalze mit allem Nachdruck zu verlangen. Der Bürgermeister sagt dies zu und wird zu der angeforderten Straßent Kommission auch einige Herren des Stadtrates beziehen. Das Kapitel wird angenommen. Rechn.-R. Hederle trägt sodann die voraussichtlichen Einnahmen der einzelnen Kapitel vor. Kapitel A, B, C, D, E werden ohne weiteres angenommen. Bei Kapitel F, Sanität, Post, Vieh- und Fleischbeschaugebühren, ersucht Frau G.-R. Böchhader um Ermäßigung dieser Gebühren und verweist hierbei auf die Sätze in den umliegenden Gemeinden, welche überall niedriger sind. Die Fleischhauergenossenschaft hat diesbezüglich schon vor einiger Zeit beim Stadtrate ein Ansuchen eingebracht, welches aber bisher nicht behandelt wurde. Als besonders kraß bezeichnet sie die Beschaugebühr für Ritz und Lämmer und bemerkt u. a. auch, daß die Genossenschaft es bedauert, daß nicht mehr Gewerbefreundlichkeit gezeigt wird. Der Bürgermeister entgegnet hierauf, daß dies nicht zutrifft, da der Stadtrat ohnehin das niedrigste Ausmaß genommen hat. Nach den gesetzlichen Be-

Frühjahrs-Kostümstoffe besonders preiswert im
Frühjahrs-Kleiderstoffe **Euchhaus**
Frühjahrs-Anzugstoffe **Ferd. Edelmann**
 Amstetten 2775

stimmungen hätte die Stadtgemeinde das Recht, viel höhere Gebühren einzuhoben. Kapitel F wird sodann angenommen; ebenso die weiteren Kapitel G, H, I, K und L. Zu Kapitel G, Gemeindeabgaben, beantragt G.-R. Inzführ unter Hinweis auf den schon im Vorjahre gestellten Antrag und einem kürzlich herabgelangten Erlaß der n.-ö. Landesregierung, die Herabsetzung der Fremdenzimmerabgabe um 10 Prozent. St.-Rat Stumfohl spricht für diesen Antrag, verweist auf die wiederholten Ansuchen der Gastwirtegenossenschaft und weiters auch darauf, daß andere Orte diese Abgabe bereits aufgehoben haben. Er stellt aus diesem Grunde das Ersuchen, daß sich der Finanzausschuß mit dieser Frage ehestens und eingehendst befassen möge. St.-R. Schachner meint, wenn diese Abgabe aufgehoben wird, für den Entfall eine andere geschaffen werden muß; er regt statt dieser die Einhebung einer Verschönerungsabgabe an, welche nicht die Einheimischen und auch nicht die Gastwirte trifft. Entschiedenst wird jedoch seine Partei gegen eine Steuer Stellung nehmen, durch welche die Bevölkerung der Stadt getroffen wird. Ueber die Anfrage St.-R. Kotters über das Ergebnis der Fremdenzimmerabgabe im Jahre 1926 gibt R.-R. Hederle Aufschluß. G.-R. Dittrich spricht auch zum Antrage Inzführ und beantragt die Zuweisung an den Finanzausschuß, welcher Antrag angenommen wird. Die Sozialdemokraten (7 Stimmen) sind dagegen. Das Kapitel wird dann angenommen. Es wird John der Voranschlag für den Gemeindefaustalt im Jahre 1927 im Erfordernisse in der ordentlichen Gebarung mit S 357.549.—, außerordentlichen Gebarung mit S 64.480.—, zusammen mit S 422.029.— und in der Bedeckung in der ordentlichen Gebarung mit S 374.384.—, außerordentlichen Gebarung mit S 2.000.—, zusammen S 376.384.—, festgestellt und beantragt, daß der Abgang von S 45.645.— durch die voraussichtlichen Mehreinnahmen und den vorhandenen Kassebeständen zu decken ist. Vor der Abstimmung ersucht St.-R. Kotter, wie bereits in der letzten Sitzung beschlossen, eine Pause festzusetzen. Nach drei Minuten Pause Fortsetzung. G.-R. Fritz spricht zum Voranschlage im Allgemeinen und sagt, daß seine Partei für denselben stimme, bemerkt aber, daß über ihre Anträge und Anregungen einfach immer hinweggegangen wird, wie z. B. über ihre Anträge bei der letzten Strompreiserhöhung, welche zwar angenommen, aber nichts hierüber veranlaßt wurde. Weiters regt er eine raschere Arbeit des Personalausschusses an. So wurde z. B. der Entwurf einer zeitgemäßen Dienstordnung für die Gemeindeangestellten schon lange eingebracht, bisher aber nicht erledigt. G.-R. Dittrich erwidert hierauf, daß sich mit der Durchführung der besagten Anträge der Elektrizitätsverwaltungs-ausschuß zu befassen hat. Was den Personalausschuß betrifft, so sind gegenwärtig noch

verschiedene Angelegenheiten im Personalausschuße in Verhandlung. Der Bürgermeister bemerkt, daß der Entwurf einer Dienstordnung allen Parteien behufs Stellungnahme zuzuging, bisher aber sich keine geäußert hat. G.-R. Fritz wolle seine Anträge urgieren. Er läßt sodann über den Voranschlag abstimmen und wird dieser einstimmig angenommen. Der Bürgermeister spricht dem Gemeinderate den Dank für die einstimmige Annahme des Voranschlages aus und hebt hervor, daß trotz der politischen Verschiedenheiten der Parteien der Gemeinderat, wenn es sich um wirtschaftliche Angelegenheiten und um das Interesse der Gemeinde handelt, einig ist. Es kommt nun zur Verhandlung Punkt 10, Beschlußfassung über die Bedeckung der bereits bewilligten 30.000 Schilling zur Herstellung von Notwohnungen. Hiezu spricht Stadtrat Schachner, welcher die einstimmige Genehmigung des Voranschlages und die Bewilligung des Betrages von 30.000 Schilling als Genugtuung nicht nur der sozialdemokratischen, sondern allen Parteien des Gemeinderates bezeichnet. Der Gemeinderat hat sich damit jedenfalls ein Verdienst geschaffen. Mit diesem Betrage wird zwar nichts besonderes, aber doch etwas geschaffen. Ueber die Art der Verwendung desselben muß natürlich erst beraten werden. Bezüglich der Bedeckung stellt der Finanzausschuß den Antrag, daß aus dem im Bauprogramme vorgesehenen Betrag 30.000 Schilling zur Schaffung von Notwohnungen entnommen werden. Dieser Betrag ist im Bedarfsfalle für den ursprünglichen Zweck (Siedlungsweesen) sicher zu stellen. Jede Entnahme aus diesem für Notwohnungen bestimmten Betrage und deren Verwendung unterliegt, ebenso wie die Art der seinerzeitigen Bereitstellung, einem Gemeinderatsbeschlusse. Stadtrat Kotter erklärt zu diesem Antrag, daß sich seine Partei nicht verschließt, für die Schaffung von Notwohnungen etwas zu tun, aber bei Vergebung derselben sollen Grenzen gezogen werden zwischen Einheimischen und Fremden. Seine Partei steht auf dem Standpunkt, bei Zuweisung der Notwohnungen jeden Fall genau zu prüfen. Um aber nicht etwa der Bevölkerung eine neue Belastung aufzuerlegen, wogegen sie entschiedenst Stellung nehme, beantragt er, den angesprochenen Betrag dem Siedlungsfonds zu entnehmen, jedoch bei etwaigen Mehreinnahmen denselben sofort wieder zu ergänzen. Hieran schließt sich eine längere Wechselrede, während welcher man sich unter Berücksichtigung des Zusatzantrages Kotter dahin einigte, daß der Betrag im Bedarfsfalle für den ursprünglichen Zweck (Siedlungsweesen) sicher zu stellen ist und zwar sind die voraussichtlichen Mehreinnahmen dem Siedlungsfonds bis zur Erreichung seiner ursprünglichen Höhe zuzuführen, worauf der Antrag des Finanzausschusses mit diesem Zusatze einstimmig angenommen wird. Punkt 4 der Tagesordnung: Einhebung eines 30%igen Zuschlages zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer. Vizebürgermeister Dr. Puzer beantragt, auch im Jahre 1927 die Einhebung dieses Zuschlages zu genehmigen. Nachdem der Bürgermeister mitteilt, daß gegenüber dem Vorjahre keine Aenderung ist, wird der Antrag einstimmig angenommen. 5. Grundankauf von Dallner, Widenhauser und Melzer (Brandstellen). Ueber Antrag des Vizebürgermeisters Dr. Puzer wird der Ankauf der Bauparzelle Nr. 233/1 im Ausmaße von

Des Männergesangvereines Beethovenfeier.

Die große Woche der Beethoven-Feiern ist vorüber, aber noch flackern die Opferbrände dort und da in verglimmendem Glanze. Von tausend und abertausend Opfersteinen auf deutscher und fremder Erde stiegen die Weihrauchwolken zum Himmel als Zeugen des heiligen Gottesdienstes zu Ehren Beethovens. Mögen auch viele dabei, die ihn nicht mit deutschem Herzen lieben und mit deutschem Gemüte erfassen können, mehr dem Gebote der Sensation als der inneren Stimme gefolgt sein, aber ein Blitz der Erleuchtung von der Größe des Augenblickes durchzuckte alle, als es galt, dem Menschen und Künstler in Beethoven, dessen Geisteswerk ganze Generationen in den Tiefen ihres seelischen Lebens weckte und erregte und aus dessen Geistesfaat alle Kulturvölker ethischen Nutzen zogen, das großartigste Ehren-denkmal der Erinnerung zu errichten.

Ein Hochgefühl der Dankbarkeit mag das ganze deutsche Volk bei dem Gedanken durchfluten, daß der von der ganzen Kulturwelt also geehrte sein Sohn war, daß deutscher Geist aus allen seinen Werken zur ganzen Welt spricht, daß seines deutschen Herzens Pulsschlag die Kunst zur höchsten Höhe ihres erhabenen Berufes emporhob und daß Beethoven als Mensch unserer Zeit, deren Glaubenskraft und Heldentum darniederliegt, ein mahnendes Vorbild ist; gerade solche Zeiten wie die jetzige bedürfen der großen Führer, das Volk aus Stumpfheit, Niedrigkeit und Materialismus durch die Kraft ihrer Moral wieder aufzurichten oder, wie Beethoven sich wichtiger ausdrückt, „kräftiger Geister, die diese kleinjüchtigen, heimtückischen, elenden Schurke von Menschenjenseelen geißeln“. Wie ein Mahnwort in die Gegenwart dringe Grillparzers Wort aus seiner Rede bei der Grabsteinlegung: „Heiligt euch! — Wenn noch Sinn für Ganzheit in uns ist in dieser zersplitterten Zeit, so laßt uns sammeln an seinem Grab. Darum sind ja von jeher Dichter gewesen und Helden, Sänger und Gotterleuchtete, daß an ihnen die armen zerrütteten Menschen sich aufrichten, ihres Ursprunges gedenken und ihres Zieles.“ Möge daher die Jahrhundertfeier Beethovens erhöhte Bedeutung haben und einen Wendepunkt in unseres Volkes Schicksal darstellen!

In glühender Verehrung und innigster Dankbarkeit nahte sich auch unser Gesangverein als Führer und Träger des schöngeistigen Lebens in unserer Stadt den Thronstufen der verewigten Majestät und legte in demütiger Ehrerbietung die geringen, aber darum nicht weniger bedeutenden Gaben nieder, entstrangen sie doch einem idealen Streben, einer edlen Begeisterung für das wahrhaft Schöne in der Kunst und dem starken Willen, sein Bestes zu leisten, so weit die schwachen Kräfte reichten. Und Beethovens segnende Hand ruhte auf dem kleinen Werk und verhalf dem ihn Ehrenden zu Ruhm und Ehre. Noch nie hat der Gesangverein eine so stattliche Heerschar aufgeboten; über vierzig Instrumente zu einer Tonmasse geballt, konnten schon den rechten Respekt einflößen. Die Weihe der Stunde vollzog Beethovens „Camont-Ouverture“, die mit traurig klagenden Einleitungssafforden beginnt und mit ungeheurem Siegesjubel schließt. Die daran gereichte Gedankrede fand die Herzen der Hörer offen, den Stimmungsgehalt und die schöne Form derselben voll zu würdigen. Beethovens Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ und das „Ich liebe dich“, vom Damenchor vorgetragen, schlossen den ersten Akt der Huldigungsfeier. In der zweiten Abteilung kam Beethoven mit einem schönen Klavier-Quartett als Kammermusiker zum Wort. Wenn man die Schwierigkeit, die diese feinste Kunst den Spielern auferlegt, erwägt, so machte die im großen und ganzen erfreuliche Darbietung einen guten Eindruck; durch plastischere Gestaltung und reichere dynamische Abtönung, wodurch die allzu auffällige Gleichförmigkeit vermieden worden wäre, hätte leicht eine noch tiefere Wirkung erzielt werden können. Der Partner am Klavier, der durch sein feines Spiel sich auszeichnete, hätte noch mehr aus seiner zarten Referviertheit heraustreten müssen. Mit dem wunderherrlichen Chor „Vesper“ und mit der „Hymne an die Nacht“, einer Chorübertragung des göttlichen Andante aus Beethovens „Appassionata“, einer seiner berühmtesten Klavierfonaten, schloß der gesangliche Teil des Programmes. Die Krone des Abends aber bildete wohl die mit erfreulichem Schwunge vorgetragene 1. Symphonie, die in ihrer Jugendfrische und Lebensfreude atmenden Heiterkeit den denkbar größten und tiefsten Eindruck erweckte. Man entsinnt sich kaum, eine bessere Aufführung eines symphonischen

Werkes durch das Vereinsorchester, das allerdings wesentlich verstärkt und durch auswärtige Kunstkräfte ergänzt und glänzend unterstützt wurde, erlebt zu haben. Ueber dieser Darbietung waltete segensreich der besuendernde Gedanke an die Heiligkeit der Stunde und der stärkende Wille, das möglichst Beste zu Ehren des Töneheros zu leisten.

Lange noch wird man an dem Erlebten zehren und mit Dankbarkeitsgefühlen des Abends gedenken, der im Sternbilde Beethovens stand. Manchen der Besucher mag ein beseligendes Glücksgefühl erfaßt haben und ein Funke der Verehrung für den größten deutschen Musiker auf ihn übergesprungen sein. Auch in meiner Brust jauchzte es laut: ich bin dabei gewesen, als man den größten der Meister ehrte und habe den Hauch seines Gottesgnadentums verspürt. Wie ein Traumwandelnder erreichte ich mein Heim und von Beethovens Melodien ins Reich der Träume geleitet, fühlte sich die Seele losgelöst von allem Irdischen und schwebte auf der Himmelsleiter des herrlichsten aller Andante aufwärts in ungeahnte Regionen, bis sie, von unbeschreiblich herrlichen Harmonien eines himmlischen Orchesters, das auch das Fest seiner 100-jährigen Himmelfahrt feierte, umrauscht, vor der Himmelsporte sich niederwarf, um die Schwelle zu berühren, die des Verewigten Fuß überschritten. Da wurde sie aus ihrer Verunsunkenheit durch blendendes Licht erweckt, das eine Sonne ausstrahlte und in ihr stand Beethoven im Purpurmantel seiner königlichen Majestät und von der Gloriole ewigen Ruhmes umflossen. Lange haftete sein mildverklärtes Auge auf der armen Menschenseele, dann sprach er gütig und hoheitsvoll: „Habe Dank, mein Erdensohn, daß du zu mir gefunden. Verkünde deinen Erdenbrüdern im weltverlorenen Waldstädtchen meinen königlichen Dank für alle Ehre, die sie mir durch Wort, Lied und Saitenspiel erwiesen. Mich erfreut der Armen, Kleinen inbrünstiges Gebet so gut als das Hekatombenopfer der Reichen und Großen; auch ich sage: laßt die Kleinen zu mir kommen, denn auch ihrer werde mein Himmelreich. So oft ihr kommet, soll es euch offen sein!“ Beglückt und ganz durchschauert bis ins Innerste schwebte mit solcher Freudenlast beschwert meine Traumseele erdwärts, noch lange in den Anblick des aus fernster Ferne strahlenden Götterbildes versunken.

95 Quadratmeter, Besitzer die Ehegatten Dallner und Wickenhauser, und der Bauparzelle Nr. 232 im Ausmaße von 75 Quadratmeter, Besitzer Josef Melzer, nach deren Anbot um den Preis von S 450 per Quadratmeter, daher um den Gesamtpreis von S 765.— einstimmig beschlossen. Antrag des Stadtrates, bezw. Bauausschusses. 7. Abänderung der Baulinie beim Hause des Herrn Rudolf Hirschmann in der Hintergasse. Wird nach dem Antrage des Bauausschusses angenommen. Antrag des Verwaltungsausschusses der Elektrizitätswerke: 9. Aufnahme eines Darlehens für das Elektrizitätswerk. Der Obmann des Verwaltungsausschusses, G. R. Franz Weninger, erstattet hierüber einen eingehenden Bericht, mit welchem die Notwendigkeit der Darlehensaufnahme begründet wird. Er bemerkt weiters, daß im Sinne des Verwaltungsausschusses für die städt. Elektrizitätswerke die Aufnahme dieses Darlehens der Genehmigung durch den Gemeinderat bedarf. Er stellt daher namens des Verwaltungsausschusses folgenden Antrag: Der Gemeinderat wolle zur Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 200.000 Schilling bei der städt. Sparkasse zwecks Ausbaues der Ueberlandhauptleitung von 5.000 und 20.000 Volt, sodann für die bereits kommissionierte Verstärkung in der Erhöhung des Wehres im Kraftwerke III und für die geplanten Umbauten im Verwaltungsgebäude die Genehmigung erteilen. Mit der weiteren Durchführung der Arbeiten ist der Verwaltungsausschuss zu betrauen. Dieser Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Nachdem mithin die Tagesordnung erschöpft ist, erfolgt Schluß der Sitzung um 10 Uhr abends.

* Die Wettervorhersage für den Monat April lautet allgemein günstig. Josef Schaffler gibt folgenden Bericht: Das erste Drittel des Monats April läßt sich als warmes und warmes Wetter hoffen, mit geringen Schwankungen, besonders heße Temperatur; eine angenehme Schönwetterperiode des heurigen Frühling. Dann ist Verschlechterung des Wetters zu erwarten, die sich zu den Osterfeiertagen nicht angenehm bemerkbar machen dürfte als unbeständiges Wetter. Die Zeit nach Ostern dürfte wieder im allgemeinen schön sein bis auf den 22., 23. April. Am 27. April Gewitterneigung.

* Die Kremserhütte (1480 Meter) am Hochkar (1809 Meter) ist von Gründonnerstag bis über Ostern und vom 1. Mai bis in den Herbst voll bewirtschaftet.

* N.-ö. Landes-Wohltätigkeitslotterie. Die Ziehung findet unwiderruflich am 4. April l. J. um 6 Uhr abends im Ritterssaale des n.-ö. Landhauses statt. Alle Losbesitzer werden im Interesse der Wahrung ihres Spielrechtes darauf aufmerksam gemacht, daß die Bezahlung der Lose unbedingt vor der Ziehung erfolgen muß.

* Die Angehörigen des ehem. Landwehrlanen-Regimentes Nr. 5 in Stockerau haben es sich zu ihrer Ehrenpflicht gemacht, den toten Regimentskameraden ein würdiges Denkmal treuen Gedenkens zu errichten. Das Denkmal, ein Werk des weit über die Reichsgrenzen bekannten Bildhauers, des Herrn Architekten Leopold Fortner, wird voraussichtlich anfangs Juli enthüllt werden. Alle Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschafpersone, welche im Landwehrlanen-Regiment Nr. 5 gedient haben, werden gebeten, ihre Adresse mittels Postkarte dem Denkmalomitee des Landwehrlanen-Regimentes Nr. 5 in Stockerau, Hauptstraße Nr. 31, bekanntzugeben. Weiters ergeht an alle Hinterbliebenen von ehem. Regimentsangehörigen die Bitte, ihre Adresse dem unterzeichneten Komitee bekanntzugeben, um ihnen den Tag der Enthüllung des Denkmals mitteilen zu können.

* Der Himmel im April. Der 30 Tage umfassende Monat April ist der richtige Frühlings-Entwicklungsmonat; denn der Sonne immer steiler niederfallende Mittagsstrahlen und die noch immer stark zunehmende Dauer des hellen Tages rufen ganz energisch die Vegetation aus dem Schlafe, mag es auch noch so toll im Wetterbereiche zugehen. Der Tag nimmt allein früh um reichlich eine Stunde zu. Denn das Tagesgestirn erscheint am 1. April um 5 Uhr 38 Minuten, am 30. April schon um 4 Uhr 36 Minuten. Die Untergangszeiten der Sonne sind: am ersten ds. 6 Uhr 31 Min., am letzten ds. 7 Uhr 19 Min. Am 21. April tritt die Sonne in das Zeichen des Stiers. Die Mondwechselzeiten sind: am 2. Neumond, am 9. erstes Viertel, am 17. Vollmond und am 24. letztes Viertel.

* Beschlagnahme der Broschüre „Unter dem roten Banner“. Am 23. März wurde beim Heimatverlage in Graz die Broschüre „Unter dem roten Banner — Stimmen von Enttäuschten“ auf Antrag des Nationalrates Dr. Eisler zufolge Erkenntnis des Landesgerichtes für Strafsachen beschlagnahmt, weil sich Dr. Eisler wegen der Angriffe auf sein Verhalten in der bekannten Honorarangelegenheit der steirischen Dollaranleihe in seiner Ehre verletzt fühlt. Die Auflage betrug 10.000, davon konnten nur mehr 1100 Stück beschlagnahmt werden, weil die übrige Anzahl schon in ganz Deutschösterreich verbreitet ist. Es handelt sich um eine wirksame antimarkistische Aufklärungsschrift, in der die Sünden der Sozialdemokratie und ihrer Führer rückwärtslos gebrandmarkt werden. Deshalb hatte die Sozialdemokratie alles Interesse, daß diese Broschüre verschwinde, weshalb die sozialdemokratische Presse sofort nach Erscheinen nach der Beschlagnahme rief. Der Heimatverlag in Graz veranstaltet unter Weglassung der beschlagnahmten 37 Zeilen eine neue, sonst unveränderte Ausgabe, die in wenigen Tagen erscheinen wird (Umfang 94 Seiten, Preis 1 S.). Auch in einzelnen Buchhandlungen dürfte die Broschüre der ersten Auflage noch erhältlich sein.

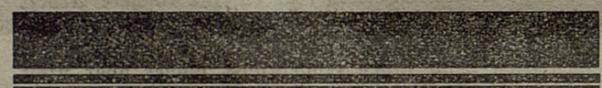
Es ist im Interesse der Aufklärung der Arbeiterschaft von größter Wichtigkeit, daß diese Schrift vor den Wahlen weiteste Verbreitung finde, da sie die sozialdemokratische Miswirtschaft gründlich durchleuchtet.

* **Wut (Lyssa) in Niederösterreich.** Im Februar 1927 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an einem Pferd und sechs Hunden Wut festgestellt. Als gebissen werden 11 Personen ausgewiesen, darunter neun von Hunden, die auch durch die histologische Untersuchung als wütend erkannt wurden. In einem Falle des Monates November 1926 wurde die Diagnose Wut durch den Tierversuch sichergestellt.

* **Betrüger.** Am 30. März wurde von der Sicherheitswache der Zigeuner Ignaz Amberger, der mit seiner Gesellschaft hier durchgezogen, verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert, weil er vom Polizeiamte St. Pölten wegen Verbrechen des Betruges kurrendiert war. Amberger, der den Pferdehandel im Ambergziehen ausübt, hat einem Besitzer in St. Pölten ein Pferd als fehlerfrei und gesund verkauft, das, wie sich am nächsten Tage herausstellte, mit einer unheilbaren Krankheit behaftet war, die es vollkommen wertlos machte. — Im Herbst des Vorjahres weilte hier ein Vertreter einer Indolinsfabrik, die in Gumpoldsdorf sein sollte, und suchte Bestellungen zu erhalten. Obwohl die Preise höher als in den hiesigen Geschäften waren, gelang es dem Manne doch, Bestellungen und auch die Bezahlung der Ware im Voraus zu erhalten. Nun kam zu Tage, daß der Unternehmer wegen Betrug in Untersuchung gezogen wurde und zu befürchten ist, daß die bezahlten Beträge verloren sind.

* **Bauernregeln im April.** Bauen im April die Schwalben, gibts viel Futter, Korn und Kalben. — Wenn der April bläst rauch ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn. — So lange die Frösche vor Markus geigen, so lange sie nach Markus schweigen. — Des Aprils Lachen verdirbt des Landmanns Sachen. — Heller Mondschein im April schad't der Blüte gar viel. — Maikäfer, die im April schon schwirren, müssen dann im Mai erfrieren. — April Regen bringt uns Segen. — Regnets am Oftertag, wird fettes Futter hernach. — April naß, füllt Scheuer und Faß.

* **Auf Grund der zweckmäßigen Zusammensetzung und der vorzüglichen Erfolge, welche von namhaften Ärzten und in zahlreichen Kliniken und Krankenanstalten mit Logal erzielt wurden, hat Logal in kurzer Zeit allgemeine Anerkennung gefunden. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Logal ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel darstellt, das unübertroffen ist bei gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen, bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, bei nervösen Zahnschmerzen und ferner bei Kopfschmerzen.**



In russischer Kriegsgefangenschaft

Erlebnisse und Erinnerungen von Rudolf Bötker.
 Oktavformat, 176 Seiten, 50 Vollbilder und Skizzen.
 Preis broschiert S 4.—, gebunden S 5.—. Bei Voreinblendung des Betrages franko, sonst gegen Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der
 Druckerei Waidhofen a. d. Y., Ges. m. b. H.

Ein Leser schreibt dem Verfasser darüber:
 „... Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich eben Ihr Buch über die Erlebnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft mit größtem Interesse und Gefallen gelesen habe; ich halte es neben dem Buche von Hentschel „Auf Tamerles Spuren“ zu den besten Werken aus der Kriegsgefangenen-Literatur. Ihr Buch ist wirklich geeignet, ein Volksbuch zu werden und bestelle ich auch gleich Ihr zweites Werk „Przemysl“, auf das ich schon sehr gespannt bin.“

Przemysl.

Sieg und Untergang der Festung am San.

Dieses Buch wird in wahrheitsgetreuer und fesselnder Weise all die Ereignisse, welche wir in jener Schicksalszeit miterlebt haben, wieder vor Augen führen. 50 Abbildungen, zum Großteile Originalaufnahmen und Handzeichnungen, die während der Belagerung an Ort und Stelle gemacht wurden, werden das Werk besonders eindringlich gestalten. Um die Drucklegung dieses Buches über Przemysl zu ermöglichen, wird wieder ein Subscriptionsaus schreiben mit dem 30. April 1927 als Endtermin veranstaltet. Wer innerhalb dieser Frist sich als Bezahler zeichnet und seine genaue Anschrift an meine Adresse einsetzt, dem wird das Buch sofort nach dem Erscheinen per Postnahme um den Preis von 8 Schilling (20 Groschen Versandgebühr) zugesandt. Nach Ablauf der Subscriptionsfrist wird sein Preis 10 Schilling betragen.

Rudolf Bötker, Lehrer, Waidhofen a. d. Y.



* **Die Firma Maggi wurde im Jahre 1887 gegründet mit dem Sitz in Bregenz (Vorarlberg).** In den seither verfloßenen Jahrzehnten hat Maggis Würze in unzähligen Küchen und Haushaltungen Eingang gefunden. Und das Geheimnis ihres Erfolges? Es liegt in den Vorzügen von Maggis Würze, wie: Feinheit des Aromas, praktische Verwendbarkeit, Ausgiebigkeit und daher Billigkeit. Millionen Hausfrauen wissen das und verwenden Maggis Würze.

* **Unterzell. (Todesfall.)** Am Montag den 28. März ist um 12 Uhr mittags Herr Johann Kollmann, ehem. Wirtschaftsbesitzer in Unterzell 14, im 86. Lebensjahre gestorben.

* **Kofenau a. S.** Der hiesige Deutsche Turnverein „Jahn“ veranstaltete am 27. März im Gasthose der Frau Anna Wedl einen höchst gelungenen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte der dreitägige Schwanf „Der keusche Lebemann“ von Frz. Arnold und E. Bach. Mit diesem Stück hat die Spielleitung einen guten Griff gemacht und sind alle Besucher — der Saal war ausverkauft — voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen. Es wurde noch selten so viel gelacht. Den sehr vergnügungslüchtigen Fabrikanten Seibold, der Liebesabenteuern nachgeht, zu Hause aber den moralischen Ehemann spielt, gab Herr Kaufmann vorzüglich. Sehr würdevoll und verjöhlich war Fr. Vili Steinböck als Gattin Seibolds. Die Titelrolle spielte Herr Frz. Stöger. Seine Komik in Wort und Geberde war einfach zwerchfellerschütternd. Ueberraschend gut, frei und ungezwungen spielte Fr. Grete Wedl als Seibolds Tochter Gerti. Elegant und hübsch in Erscheinung und Spiel war Fr. Erni Springer als Film-Diva Ria Kai. Herr Karl Raiblinger ließ sich diesmal in einer Doppelrolle sehen: als Rutscher und als eiferjüchtiger Bräutigam der Ria Kai. Er entledigte sich dieser schwierigen Aufgabe glänzend. Sehr gelungen war auch Fr. Berta Steinböck als neugierige Freundin Gertis. Ein nettes Stubentädchen gab Fr. Anna Freienschlag. Herr Langmann als abgeblitzter Bräutigam Helner war sehr gut. — Auf vielseitigen Wunsch wird das Stück am 3. April wiederholt. Heil der wackeren Turnerschar!

* **Ybbsitz. (Kirchenchorkonzert.)** Am Samstag den 9. April, 1/8 Uhr abends, sowie am Sonntag den 10. April, 3 Uhr nachmittags, veranstaltet der hiesige Kirchenchor in Engelbert Heigls Gasthausaal ein Konzert, bei welchem das berühmte Oratorium von Josef Haydn: „Die Worte des Erlösers am Kreuze“ mit Soli, Chor und Orchester zur Aufführung gelangt. Der Reinertrag der Aufführung wird zur Deckung der Restschuld der herrlichen Orgel in der heiligen Pfarrkirche verwendet werden. Es ergeht hiemit an alle Freunde des Gesanges und der Musik die freundlichste Einladung zum zahlreichen Besuche der Aufführungen.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Von einer Bismarckratte angefallen.) Der 19-jährige Besitzersohn vom Obertaler-Gute in Talergaben, Gemeinde Laussa, Ludwig Schmidaler, wollte Ausbesserungsarbeiten an einem Weidenzaune auf einer hochgelegenen Bergwiese seines Vaters vornehmen, als er plötzlich einer 1 1/2 Kilogramm schweren Bismarckratte gegenüberstand, die sofort eine angreifende Stellung einnahm. Schmidaler aber gelang es, die Ratte mit einem Stode unschädlich zu machen. Merkwürdig ist der Fall dadurch, daß sich das Tier in so hoch gelegener Dertlichkeit aufhielt, da dort weder Bäche noch sonstige Gewässer vorkommen, die sonst von diesen gerne aufgesucht werden.

— (Kuzviehmarkt.) Montag den 28. d. M. fand hier der Frühjahrsmarkt (Lätare) statt, der infolge der prächtigen Witterung sehr gut besucht war. Aufgetrieben wurden 219 Stück, zumeist Jungvieh und Ochsen, doch war die Kauflust sehr flau, was mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und Geldknappheit begründet ist. Es wurden nur etwa 80 Stück verkauft.

Die Schuhmode im Frühjahr 1927.

Bericht vom Schuhlager Franz Prokop, Amstetten, Kirchenstraße 6. — Noch nie war die Mode so abwechslungsreich wie in den letzten Jahren und es wird daher gewiß von allgemeinem Vorteil sein, wenn eine Kunde den Schuhladen betritt, schon über die Schuhmode orientiert zu sein. Folgende Richtlinien gelten für die Frühjahrsmode 1927: Feinste Damenware. Farbige Schuhe aus Boxkalf wie im Vorjahr, Hauptfarbe aber bleibt Beige und Mittelgrau. Weiters Imitationen in Krotodils-, Eidechsen- und Schlangensleder. Das ausgesprochene Dunkelbraun wird unberücksichtigt gelassen, bevorzugt wird Mittelbraun und ein Lichtbraun mit rötlichem Stich. Hinsichtlich der Modelle kommen Spangenschuhe und Halbschuhe in Betracht, in allen Variationen, auch Desenschuhe, diese Modelle jedoch nur in halbspiziger und halbrunder Form mit 3 bis 5 Zentimeter hohem Absatz. Herrenschuhe, die weniger der Mode unterlegen sind, behalten die halbspizige, halbrunde und runde Form bei.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Die niederösterreichische Naturschutzverordnung.

Ueber die n.-ö. Naturschutzverordnung schreibt der Obmann des Naturschutzbundes D. Irle u. a.: Mit dem Landesgesetzblatte Nr. 15 vom 10. Februar 1927 ist die Durchführungsverordnung zum n.-ö. Naturschutzgesetz endlich erschienen. Die Kenntnis dieser Bestimmungen ist heute für jedermann, der die freie Natur betritt, unbedingt notwendig, will er nicht durch Unkenntnis in Strafe geraten. Es kann hier nur ganz flüchtig angeführt werden, daß z. B. von Tieren während des ganzen Jahres vollständig geschützt erscheinen: der Uhu, dann alle Raubvögel mit Ausnahme des Habichts, des Sperbers, und der Reiher, also auch die Adler, ferner Kolktrabe, Kranich, Zwergtrappe, Schneehuhn und Eisvogel — bei Fischzuchtanlagen ausgenommen — schwarzköpfiger Würger, Purpurreiher, große Rohrdommel und Nachtreiher, alle echten Geier, Wasseramsel, wilder Schwan, Silberreiher, der Alpenhase, die Aestulapnatter und Mauereidechse. Von Insekten: Apollofalter, großer Puppenräuber, pechschwarzer Wasserläufer und Gottesanbeterin. Auch Schonzeiten für halbgeschützte Tiere sind nun vorgeschrieben und zwar: für Großtrappen, Henne und Jungvögel, das ganze Jahr, Hahn vom 1. Juni bis 15. März; Haselhenne das ganze Jahr, Hahn vom 1. November bis 31. August; Mäusebussard vom 15. April bis 15. Oktober. Der Fischotter erhielt außerhalb der Fischzuchtanlagen eine Schonzeit vom 1. Februar bis 31. Oktober. Nester, Eier, Junge der Tiere usw. sind im gleichen Umfang wie die alten Tiere geschützt. Bei den Pflanzen ist ebenfalls zwischen gänzlichem und halbem Schutze zu unterscheiden. In ersterem Falle darf nur ein Exemplar gepflückt werden. Dies gilt für: Grüne Nieswurz, Aurikel, Gamsveigler oder Petergamm, Frühlingsenzian (der Große), Edelweiß, Lürkenbund, Schwertlilien — ausgenommen die gelbe Wasserlilie, Frauenschuh, Insektenblume, Riemenzunge und Kohlröschen. So strenge das klingen mag — diese Maßregel ist nötig. Das Verschwinden der vorgenannten Pflanzen aus weiten Gebieten ist nachgewiesen und greift erschreckend um sich. Die halbgeschützten Pflanzen dürfen nur zu Handelszwecken nicht gesammelt oder feilgeboten werden, bloß den Kindern der einheimischen Bevölkerung ist das Feilbieten in kleinen Büschen gestattet. Zu diesen gehören unter anderen: Schneerose, Trollblume, Küchenschellen, Waldwindröschen, Steinröschen, Alpenrose, die verschiedenen Arten der Schlüsselblumen — hier ist wohl hauptsächlich der alpinen Formen gedacht — Enklamen, alle Enziane, Frühlingsnotenblume, alle Schwertlilien, Sumpfsiegwurz, Orchideen und Dedergras. Geschützt sind aus Zirbe, Eibe, blühbarer Epheu und Stechpalme, letztere darf nur in der Woche vor Palmsonntag gepflückt werden. Auf Gärten und Parkanlagen bezieht sich der Pflanzenschutz nicht, nur auf freies Vorkommen.

Der Naturforscher William Beebe will im Stahltorpedo 1800 Meter unter dem Ozean Tiefseeforschungen anstellen.

Die Zoologische Gesellschaft Newyork hielt kürzlich eine Sitzung ab, in der Professor William Beebe, der Direktor des dortigen Zoologischen Institutes und geniale Gelehrte, dessen aufsehenerregendes Buch „Galapagos, das Ende der Welt“ bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienen ist, den anwesenden Wissenschaftlern ein tollkühnes Experiment ankündigte, das er demnächst ausführen will. Der Forscher, der einen großen Teil seines Lebens dem Studium der Tiefsee gewidmet hat, erklärte,

Diebe

ste 0430
Reklame sind unsere Preise!

- Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun . . . S 17'50
- Herrenschuhe, schwarz und braun . . . S 25'50
- Modehemden aufwärts von S 5'90
- Modehosen S 9'90
- Herren-Anzüge, prima S 89'—
- Herren- und Damen-Lederröcke S 110'—

Gewähren auch Ratenzahlung!

Modenhaus Kretschmar & Eндler Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

BEKA - Schuhverkauf!

er wolle sich in einem selbstkonstruierten Apparat 1800 Meter tief in den Ozean hinabwagen, um der Welt Aufklärung über das Leben in den untersten Wasserschichten zu geben. Die Erklärung Beebes machte in ganz Amerika Sensation. Der kühne Forscher mußte in der erwähnten Sitzung zunächst einem Ansturm von Anfragen begegnen. Ueber die Konstruktion des Apparates selbst hüllte sich Beebe verständlicherweise zunächst in Stillschweigen, weshalb man, obwohl Beebe als ein durchaus ernst zu nehmender mutiger Forscher gilt, den Ernst seiner Absichten überhaupt leugnete. Beebe beschwor jedoch daraufhin und um allen Vermutungen die Spitze abzubreaken, er werde innerhalb eines Zeitraumes von sieben Monaten, also spätestens bis Mitte des Jahres 1927, sich in Ozeantiefen hinabgeben, die noch keines Menschen Auge gesehen habe. Ja, er fügte hinzu, keine Lebensgefahr werde ihn an der Durchführung seines Experimentes hindern. Bei dem Apparat selbst soll es sich um einen neuartigen Stahltorpedo handeln, der den Druck ungeheuerlicher Wassermassen auszuhalten vermag. Beebe behauptet eine Stahllegierung gefunden zu haben, die den Doppelwänden, zwischen denen sich außerdem noch ein luftleerer Raum befinden soll, eine bisher noch unbekannte Widerstandskraft verleiht. Der Forscher will ferner einen besonderen Apparat zur Sauerstoffherzeugung mitnehmen, der ihm ein längeres Verweilen unter Wasser gestattet wird als selbst der modernste Sauerstoffapparat, wie ihn die Taucher benutzen. Beebe will außer wissenschaftlichen Instrumenten zum Messen der Druck- und Temperaturverhältnisse der Meerestiefen auch eine Filmkamera mit in die Tiefe nehmen, um seine Umgebung im Bilde festzuhalten. Die Frage, dunkle Wasserschichten zu beleuchten und zu photographieren, hat man ja bereits vor einiger Zeit auf elektrischem Wege gelöst. Ein Telefon wird dem Gelehrten eine ständige Verbindung mit der Oberwelt ermöglichen. Bis jetzt begegnet der Plan Beebes in wissenschaftlichen Kreisen natürlich noch einiger Skepsis. Es wird eingewendet, daß selbst die tollkühnsten Taucher nicht tiefer als 150 Meter unter den Meerespiegel gelangt sind und auch U-boote sich kaum tiefer als 300 Meter wagen dürfen. Schon in solchen Tiefen herrscht ein Wasserdruck, dem keine noch so feste Taucherausrüstung standhalten kann — das Gelingen von Beebes Plan hängt also ganz davon ab, ob seine Metalllegierung tatsächlich den Rekord im Druckwiderstand schlägt. fh.

Bücher und Schriften.

Ein Bildungsproblem, das sämtliche europäischen Staaten aufgegriffen haben, ist die Frage der Lichtbildverwendung im Schulunterricht. Auch in Deutschland marschiert dieser Gedanke. Auf der Breslauer „Bildwoche der Tausend“ im Oktober 1926 stellten die fast 2000 Teilnehmer aus fast allen preußischen Provinzen und deutschen Ländern, aus Oesterreich und der Schweiz einmütig seine große erzieherische und kulturelle Bedeutung fest. Jetzt ist nun im Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig C 1, die Schrift eines führenden Mannes in der Frage des Lichtbildunterrichtes, des Schülers Dr. Hawel, Breslau, erschienen, die der Lösung des Problems in Deutschland einen beträchtlichen Schritt weiter hilft: „Der Kleine Brockhaus im Lichtbildunterricht.“ (Sie wird vom Verlag an Interessenten auf Anforderung kostenlos versandt.)

Der Schöpfer des Beethoven-Denkmales Kaspar von Zumbusch ist Gegenstand einer ausgezeichnet behilderten und flott geschriebenen Abhandlung im Heft 11 der Zeitschrift „Der getreue Eckart“ aus der Feder von M. Kolliso. Im selben Heft finden wir herrliche Bilder von Adolf Helmberger mit einem geschmackvollen Geleitwort Viktor Trauzls, den Schluß der erschütternden Novelle „Die himmlische Wanderung“ von Wilhelm Scharrelmann, „Erinnerungen an Anton Friedrich Mitterwurzer“, mitgeteilt von Viktor Anton Pfenner und die vorzügliche Abhandlung „Ein Problem?“ von Lotte Mitendorf-Wolff, die für jeden Vater und jede Mutter von Bedeutung ist. Vergnügt und fröhlich wie immer, ist der „Jung Eckart“. — Der Preis beträgt vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Eckart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Humor.

Gut erwidert. Friedrich der Große suchte sich gern an der Geistlichkeit zu reiben. Einmal äußerte er zum Bischof von Ermeland: „Unter Ihrem Mantel hoffe ich doch ins Paradies zu entweichen.“ „Schwerlich!“ entgegnete der Bischof, welcher zwei Drittel seines Einkommens verloren hatte: „Ew. Majestät haben meinen Mantel zu sehr beschnitten.“

Willkommener Irrtum. Der Herr Förster kommt früh 3 Uhr aus dem Wirtshaus. Wie er im Begriff ist, sich auszuziehen, erwacht seine Frau: „Aber mein Alter! Willst du denn schon wieder auf die Pirsch — denk doch an deine Gesundheit und an mich — geh' bleib' daheim!“ — „Hast recht, Weiberl, 's is gischieiter, ich leg' mich nieder!“

Der gebildete Freier. „Bevor ich Ihnen meine einzige Tochter zur Frau gebe, möchte ich eins wissen: Was haben Sie eigentlich gelernt?“ — „Sämtliche modernen Tänze!“

Früh übt sich. „Du, Vater, warum braucht man denn zu einer Trauung Zeugen?“ — Vater: „Weil's einem später niemand mehr glauben würde.“

Reiche Erfahrung. „Ein Gelehrter behauptet, daß Brünette sehr viel sanfter sind als Blondinen.“ „Das kann ich nicht finden. Meine Frau ist beides gewesen, und ich habe keinen Unterschied gemerkt!“

Botanik schwach. „Ach, Herr Förster, was würde wohl diese alte Eiche erzählen, wenn sie sprechen könnte?“ — „Sie würde sagen, mein Fräulein, ich bin eine Linde!“

Aus einer Abiturientenzeitung. „Wenn alles schläft und einer spricht, das ist der griechische Unterricht.“

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 6. bis 26. März 1927.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Grundparzelle 141/30, Wiese, 12 a 23 m ² , Markt Zell a. d. Ybbs	Oskar und Therese Sturany	Josef und Ida Glaz	Kauf	200.—
Grundparzelle 147/10, Acker, 10 a 64 m ² , Markt Zell a. d. Ybbs	Josef und Ida Glaz	Josef und Aloisia Lehl	„	2.054.—
Grestenberg Nr. 6, (Hälfte), Kolte Knieberg, Schwarzenberg	Wilhelm Obermüller	Marie Obermüller	Ehepakte	7.000.—
Hälfte des Hauses Nr. 114 in Ybbstz	Marie Rogler	Wilhelm Obermüller	„	4.000.—
Ackerparzellen 4 und 10/2, Dorf Althartsberg	Josef und Marie Gruber	Johann und Johanna Keusch	Kauf	500.—
Sallegg Nr. 18, Klein Prolting	Ignaz und Amalia Helmer	Christine Wiest	„	10.700.—
Weng-Werze und Haus C. Nr. 185, Waidhofen a. d. Ybbs	Firma Ladislaus Weng	Gebr. Böhler & Co., Aktien-Gesellschaft Wien	„	75.000.—
Haus Nr. 87 und Nr. 92, St. Leonhard am Walde	Josef und Aloisia Steinlesberger	Rupert und Therese Steinlesberger	Übergabe	4.000.—
Haus Nr. 71, Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs	Therese Sattler und Johanna Leimer	Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs	Kauf	9.000.—
Haus Nr. 27, Wasservorstadt, Waidhofen a. d. Ybbs, Bierdepot in Ybbstz und Scheuer in Zell a/Y.	Wieselburger Aktienbrauerei vorm. K. Bartenfels	Osterreichische Brau- u. G.	Fusionsvertrag vom 26. Mai 1926	Gegen sämtl. Aktiven und Passiven

Alle Stadthypothek
Ankündigung
Kaufverbot

2350



Unser Wilmia-Entfettungstee

ist ein verdauungsbeförderndes, purgierendes und auflösendes Mittel, welches vorzüglich zur Beseitigung überschüssigen Fettes dient. Er wird von korpusulenten Personen, welche eine

Körper-Entfettung

nötig haben, namentlich von Damen, die schlanke Formen erlangen wollen, mit Erfolg angewendet.

Preis pro Schachtel 2 Schilling.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Schöne Wohnung, Zimmer, Kabinett und Küche oder 2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Monatlich 50-60 S. Adresse in der Verm. des Blattes. 3084

2 Frühjahrmäntel, tadellos erhalten für 10-12 jähr. Mädchen und 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen. Anzufragen Linere Stadt 8. 3106

Zimmer und Küche oder größeres Zimmer wird von alleinstehender Frau zu mieten gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 3100

Galonanzug, sehr gut erhalten, überzieher und großer Sommerüberzieher für mittelgroßen Herrn zu verkaufen. Franz Berger, Waidhofen, Mühlstraße 10, 1. Stod. 3092

Sonniges Kabinett, seh. Eingang an anständigen Herrn zu vermieten. Adr. i. d. Verm. d. Bl. 3108

Wohnung, Zimmer, Kabinett, Küche, oder Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Mitteilungen mit Preis an die Verm. des Blattes. 3099

Krankenfahr- u. Siegestuhl zu verkaufen. Zell a. d. Yb. Nr. 67. 3097

2 Wohnungen zu vermieten! 2 große Zimmer, 2 Kabinette, Küche, Bad- und Vorzimmer, dann 1 Zimmer, 1 Kabinett und Küche eb. auch mit Magazin. Ankauf eines Zweiräder-Wagen für einen feinen Handbrüden-Wagen vieräderig. Franz Bartenstein, Waidhofen a. d. Ybbs. 3107

Wohnung wird per sofort gesucht! Angebote unter „Friedenszeichen“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 3111

Tüchtiger Vertreter zum Besuche von Beauftragten gesucht gegen hohe Provision. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes unter „3095“.

Suche Butter, Eier Ganzjähr. Abnahme! Pünktl. Zahlung! G. Mlnstl, Buttergroßhandlung, Wien 18., Theresienstraße 26. 3090

Elegantes Einfamilienhaus wird sofort vermietet im Schloßhotel-Part, Zell a. d. Ybbs, bestehend aus: 3 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Vorzimmer, Bad und Küche. Fließendes Wasser, möbliert oder unmöbliert. Auskunft im Schloßhotel, Zell a. d. Ybbs. 3088

Antiquarische Bücher in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

G. Weigend's Buchhandlung Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

Suche Vertreter! welche Bauern u. Gutsbesitzer ständig besuchen für verbüßend erfolgreichen Bedarfsartikel gegen Provision. Anträge an Alois Lennar, Abtlg. Flit, Wien 6, Brückeng. 10

Bornehme Wohnungseinrichtung noch ganz neu, tadellos und fehlerfrei, verhältnisse halber sofort nur an Private abzugeben, u. zw. Speisezimmer, dunkle Eiche, sehr moderne Façon, komplett eingerichtet, mit Büchertasten, Dekorationen usw. Nichtes Hundbau-Schlafzimmer, auch ganz komplett, mit Sitzgelegenheit, Polstermöbel usw. Herrensommer-Barriere, bestehend aus 1 Klubstisch, 2 Fauteuilles, echt Leder, 1 Lampenständer etc. 1 Küche, weiß Email, alle Zimmer mit feinen abartigen Spiegelvorhängen versehen, alles in gebogener, moderner Ausführung um den Gesamtpreis von Sch. 1.785.-. Ferner noch 2 große Teppiche und 1 Staubsaugapparat (Leptere 3 Gegenstände aber benützt). Kann den ganzen Tag besichtigt werden. 3083

Wien 6., Stumpergasse Nr. 2.

Bloch abmaß: büchel: in zwei Sorten und zwar zu 48 und zu 100 Blatt sind stets vorrätig in der

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Ihre höflichste Einladung zu einem

Knödel-Schmaus am Samstag den 2. April 1927 machen ergeben st 3098

Franz und Barbara Dollfuß Gasthaus Achleitner Weyerstraße Nr. 27.

Dankfagung. Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten guten Gattin, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der

Frau Sanmh Zeilinger

sowie für die so zahlreiche Beteiligung an ihrem Leichenbegängnisse sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Kondukttes, den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, der Frauenkongregation, dem Frauen-Wohltätigkeitsverein, dem kath. Gesellenverein und der Fuhrwerksgenossenschaft für die vielen Kranz- und Blumenpenden und die Beteiligung am Leichenbegängnis. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1927.

Hermann Zeilinger als Gatte und alle übrigen Verwandten.

Dankfagung. Für die Teilnahme, die uns anlässlich des Ablebens unseres lieben Vaters, bezw. Schwiegervaters, des Herrn

Ignaz Bichlwanger

bewiesen wurde, danken wir Allen herzlichst. Insbesondere danken wir dem Leichenbestattungsverein der öffentlichen Angestellten und dessen Sachwaltern für die gütige Obforgen und schöne Durchführung des Leichenbegängnisses, dem Kriegerverein, Christlichen Arbeiterverein und allen, allen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Waidhofen a. d. Ybbs, im März 1927.

Leop. und Theresia Bichlwanger.

Der gefestlich geschäfte Holzfeder-Betteinsatz bewährt sich am besten! 3091

Die vielen Anerkennungschriften und Nachbestellungen beweisen seinen Wert. Er ist unüberwältlich und hat gegen den Drahtfedersatz viele Vorteile. Preis je nach Größe 7-9 Sch. Prospekt umsonst beim

Uffeinerzeuger G. Reimmaier, Rosenau am Sonntagberg, Nieder-Österreich.

Größte Auswahl der allerfeinsten Damen-, Herren- und Kinderschuhe

Spangenschuhe S 12- Halbschuh S 16- Herrenschuhe S 17- Neueste Frühjahrsmodelle / Qualitätsware / Konkurrenzlose Preise!

Franz Prokop, Schublager, Amstetten, Kirchenstraße 6 3104

für Ihre Kinder und Sie!

Dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! So werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung. Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen.“



Achtung! Losratenvertreter! Noch nie dagewesene Provisions-Höchstsätze Auch für Anfänger! Bei Eignung hohes Fixum! Nebenerwerb! Verlangen Sie unsere Bedingungen! Schreiben Sie sofort an das Bankhaus Lutfinger & Co., Wien I, Börsegasse 14

Die Spar- und Darlehenskasse für Zell, Zell-Orzberg und Windhag registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung übernimmt von jedermann Einlagen während der Kassastunden - Sonntag und Dienstag vormittags von 10 bis 12 Uhr in Stadtmüllers Gasthaus - und verzinst dieselben jederzeit abhebbar mit 7 Prozent 3110

Darlehen oder Kredit nur für Mitglieder!

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Druckerei Waidhofen a. Y.

Freiwillige Versteigerung

am Sonntag den 3. April 1927 ab 9 Uhr vormittags im Hause Zell Nr. 34 (gegenüber Dr. Mayrhofer). Zur Versteigerung gelangen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände aller Art, ferner schöne Bilder und Spiegel, Schmuckgegenstände, Geschirr, Bienenstöcke, Milchpfannen, Kleider, Nippfächer, Kinderspielzeug, Photo-Apparate usw. Besichtigung ab Samstag den 2. April von 9 Uhr vormittags an bei Josef Fink, Zell a. d. Ybbs Nr. 34.

Kukirol beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der DRUCKEREI WAIDHOFEN AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.